

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Gesamtnummer: 25 241  
Preis für Nachdrucke: 20 Pf.

Lobeck KAKAO, SCHOKOLADE  
MARKE DREIRING  
Firma gegr. 1838.

Schriftleitung und Hauptherausgeber:  
Martinstraße 38/40  
Verlag von Lippich & Reichenbädt in Dresden.  
Postleitzahl 1068 Dresden.

Bezugsgebühr vom 16. bis 30. 11. 25 bei täglich gewisser Zeitstellung zu Hause 1.50 Mark. Postbezugspreis für Monat November 1 Mark. Nummern 16 bis 30. Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die Lippe, 30 mm breit, Zeile 30 L., ausw. 35 L., Familienanzeigen u. Stellenangebote ohne Nachdruck nur mit deutscher Quellenangabe. Der dritte Nachr. 1 pf. Anzeigenpreise. Rabatt 10% aufw. 20 L. bis 90 mm breit. Reklamezeile 150 L. aufrag. 300 L. Offertenanzeige 10 L. Illust. Bildtafel 20 L. Verlustabgabe.

**Transportable Herde**  
in Schmiedeeisen und Guß. Bevorzugte Fabrikate  
Preiswerte und praktische Siedlungsheerde  
**Florian Czockerts Nachfolger** Ferdinand Wiesner  
Dresden-A, Töpferstraße 9, 13, 15

*Eckklausive Reise-Koffer Schrank-Koffer*  
sämtliche Reiseartikel  
**ADOLF NÄTER PRAGER STR. 26**

**THÜRMER-FLUGEL-PIANOS**  
Kunstspielpianos  
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat  
**Meißen i. Sa., Martinstraße 12**

## Hindenburg und der Locarno-Bertrag.

Die Bedenken des Reichskabinetts wegen der Unzulänglichkeit der Rückwirkungen.  
Brauns über das Warnungstelegramm des Reichskabinetts gegen die Paraphierung in Locarno. — Vandervelde über Locarno.

### Die formale Bedeutung einer Unterschrift.

Berlin, 17. Nov. Es heißt, der Reichspräsident wolle den Großen Anschluß für die belebten Gebiete einberufen will, um ihn an einer Ratifizierung über die „Erleichterungen“ zu veranlassen. Gleichzeitig aber heißt es, daß dieser Wunsch des Reichspräsidenten bei der Reichsregierung auf Schwierigkeiten stoße.

Berlin, 17. Nov. Der „Berl. Lokal-An.“ stellt bezüglich der Stellung des Reichspräsidenten zu dem Bertrage von Locarno folgendes fest: Verfassungsmäßig liegt dem Reichskabinett rein formal die Handlung der Ratifizierung ob, falls Reichskabinett und Reichstag das Vertragswerk annehmen. Diese Unterschrift entspricht der nach der Verklausur notwendigen Zustimmung jedes beliebigen Gesetzes durch den Präsidenten des Reiches. In keiner Weise aber ist diese Unterschrift Hindenburgs als eine Billigung des Vertrages nach seinem gesamten Inhalt anzusehen. Man darf dabei daran erinnern, daß im kaiserlichen Deutschland der Monarch sehr oft verfassungsmäßig seine Unterschrift unter Gelehrte, die ihm nach ihrem Inhalt, gelinde gesagt, sehr ungescheit waren, setzen mußte. Es ist also völlig abwegig, wenn von gewisser Seite die Billigung Hindenburgs zum Vertrage von Locarno als eine Billigung dieses Werkes hingestellt wird. Nach der Verklausur bleibt dem Präsidenten keine andere Wahl, wenn er nicht seine Unterschrift formell verweigern und dann die Konsequenzen des Rücktritts von seinem Amt ziehen will.

Berlin, 17. Nov. Der Präsident des Württembergischen Landtags, Abg. Rörner, erklärt auf Grund der Stuttgarter Neuauflagen Hindenburgs, Reichskanzler Dr. Luther habe den Reichspräsidenten zu überzeugen vermocht, daß die Locarno-Politik die richtige sei. Demgemäß wünsche Hindenburg, es mögten auch die Rechtsvorschriften ihre Bedenken überwinden und die Politik Luther mitmachen. Es entpräche aber nicht den Tatsachen, daß der Reichspräsident dieses Gefühl in scharfen oder unfreundlichen Worten zum Ausdruck gebracht habe, sondern nur mit einem leichten Bedauern, daß weniger der Partei oder ihrer Politik argeworden habe, sondern weit mehr dem alten Erdübel der Deutschen, daß man sich so schwer einen könne, und daß er es gerade deshalb als seine besondere Aufgabe angesehen habe, daß, was uns einigt, in den Vordergrund zu stellen.

### Der Verfasser der „Resolution“ gegen die Deutschnationalen.

Berlin, 17. Nov. Herr Werner v. Alvensleben erklärt, daß er der alleinige Initiativator und Verfasser der bekannten Proletkretresolution gegen die Deutschnationale Partei-Politik in der Locarno-Frage sei. Es war bekannt, die Resolution sei auf den Kammerdirektor Kleefeld, dem Schwager des Außenministers, zurückzuführen.

### Die innerpolitische Behandlung des Vertrages

#### Bermutungen und Möglichkeiten.

Berlin, 17. Nov. Es heißt, daß einzelne Mitglieder des Kabinetts, darunter vor allem der Reichskanzler, dem auch das Ministerium für die belebten Gebiete untersteht, sehr ernste Bedenken gegen die Billigung an den Locarno-Verträgen gestellt haben, weil die Verhandlungen über die Rückwirkungen nicht das erhoffte Ergebnis hatten. Die Debatte des Reichstagsplenums über Locarno wird am Montag, dem 25. November, beginnen. Von den Verhandlungen der Fraktionen wird es abhängen, ob die Regierung vom Reichstag einen gleichzeitigen Beschluß auf Zustimmung zur Unterzeichnung und auf Ratifizierung der Verträge fordert, oder ob sie sich zunächst mit einem Vertrauensvotum begnügen. Die Unterzeichnung der Verträge werden dann im Auftrage des Reichspräsidenten auf Grund von Artikel 45 des Reichsverfassung vorläufige vorgenommen, und die Ratifizierung im Reichstag erst nach der Klärung der parlamentarischen Krise verübt werden. Da in den Verhandlungen des Zentrumsplattformen die große Koalition auch von rechtsstehenden Zentrumsmitgliedern, wie dem Abg. Siegerwald gefordert ist, wird nach Ansicht mittelparteilicher parlamentarischer Kreise das Zentrum wohl in den kommenden Beratungen die Bildung der großen Koalition versuchen. Die Entscheidung darüber liegt bei der Deutschen Volkspartei und bei den Sozialdemokraten. Bei der Deutschen Volkspartei besteht keine Meinung, die große Koalition wieder ins Leben zu rufen. Es scheint vielmehr, daß man hier eine Koalition der Mitte unter Führung des jungen Reichskanzlers Dr. Luther wünscht. Die Unterstreichung einer solchen Koalition und die Annahme einer von Dr. Luther eingebrachten Vorlage über Locarno hat die Sozialdemokratie aber bisher abgelehnt.

### Weitere Mängel der Rückwirkungen.

Berlin, 17. Nov. Bei der Vorlage, mit deren Ausarbeitung das Auswärtige Amt beauftragt ist, handelt es sich um die Ermaßigung zur Unterzeichnung des Vertrages und zum Eintreten Deutschlands in den Völkerbund. Nach den vom Reichsministerium und dem Reichsinnerministerium erstatteten Gutachten ist eine Zweidrittelmehrheit für die Annahme dieser Vorlage nicht erforderlich. Was die Einverleibungsfrage anlangt, so ist in bezug auf die Ratifizierung der Polizei ein Kontingent von 32 000 für die Ratifizierung zugeschanden worden, aber ohne Einschaltung der Polizeischüler. Die lebende Forderung beläßt sich auf ein Kontingent von 35 000 Mann unter Einbeziehung der Polizeischüler. Die Rückwirkungen bleiben u. a. insofern hinter den deutschen Forderungen zurück, als die Forderung der Handelsfahrt nicht miteingeogen. Hier wird sich aber das weitere daraus ergeben, daß die lebende Luftfahrtnote der Gegenseite von Deutschland nicht anerkannt werden ist, daß also neue Verhandlungen stattfinden werden.

Wenn eine Neuregelung der Saarfrage vermiedt wird, so wird daran verwiesen, daß die Saarländer selbst erst nach der Gesamtverfügung der Räumungsfrage ihre Wünsche vorgetragen haben wollen, da sie zweitfalls in das befreite Gebiet einbezogen werden würden, wenn die Volksabstimmung vor Erledigung der Räumung stattfindet. Die Aenderung des Regimes im Saargebiet wird angeschnitten werden, sobald Deutschland die Möglichkeit hat, im Völkerbund für seine Interessen einzutreten. Was die Verminderung der Truppen anlangt, so hat man auf deutscher Seite den Wunsch, daß die farbigen Truppen bei dieser Gelegenheit als die ersten zurückzogen werden. Die Vorlagen werden sofort an den Reichstag gelangen, ohne vorher den Auswärtigen Aufschluß zu bestätigen. Man rechnet im Reichstage mit einer zweitägigen Debatte.

### Keine Auflösung der Versailler Militärkommission.

Paris, 17. Nov. Die Morgenblätter demonstrieren die Wiedergabe eines englischen Blattes, wonach die Auflösung des interalliierten Militärausschusses in Versailles jetzt nach Erfüllung seiner Aufgabe bevorstehe. Der Militärausschuß in Versailles werde, so führen die Blätter aus, mindestens so lange im Amt bleiben, wie die alliierten Truppen im Rheinlande verbleiben. Die Ab. A. A. in Berlin werde zwar allmählich eingeknickt, wohl aber kaum vor Jahresfrist durch den Völkerbund abgelöst werden.

Berlin, 17. November. Zu der Note der Völkerbundskonferenz über die Erleichterungen für das Rheinland bemerkte die „Sächsische Zeitung“: „Daß dieser Note wird die Beunruhigungssquelle wenn nicht vollständig verlegt, so doch bedeutend zurückgedrängt.“ Das Blatt betont jedoch weiter: „Offen gesagt, verlangt der Geist von Locarno den völligen Abzug des Militärs. Wir hätten wenigstens die Aussicht des etwaigen Räumungstermins für die beiden Zonen erwartet. Mit der Zurückgabe der beschlagnahmten Unterrichtsbüro und Privatwohnungen beginnt man, eine neue und schmerzhafte Wunde zu verbinden. Mit einer gewissen Enttäuschung werden auch die Bewohner des Saargebietes aufsehen, denn auch sie stellen fest in bezug auf dieses an die Alliierten wegen der Kohle verschwartes Land.“

### Keine Monopolisierung der Luftfahrt.

(Durch Punktorum)

Essen, 17. Nov. In einer Sitzung des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, der in einer Erklärung an die Ministerien gegen die Monopolisierung der Luftschiffahrt Stellung nahm, gab der Vertreter des Reichsvertehrungsministeriums folgende autorisierte Erklärung ab:

Bei der zukünftigen Gestaltung der Luftfahrtunternehmung ist weder eine Verreduktion noch eine Verstaatlichung geplant. Das Luftunternehmen erhält eine rein wirtschaftliche Einstellung. In ihm haben die Wirtschaftskreise die unabdingte Majorität. Der freie Wettbewerb der Industrie ist bei dem Luftunternehmen mit allen Mitteln zu fördern.

### Vorläufig keine Unterbrechung der Kohlenlieferungen nach Belgien.

Brüssel, 18. Nov. Laut „Libre Belgique“ hat die belgische Regierung ihren Besluß, den Bezug von Reparationsfonds ab 1. Dezember einzustellen, bis auf weiteres rückgängig gemacht. (W. T. B.)

### Die Bilanz von Locarno.

Mit der Bekanntgabe der Rückwirkungen durch die französische Note ist der letzte Stein in das Gebäude von Locarno eingefügt worden, das als ein stolzes und heftes Zeugnis einer neuen Epoche allgemeiner Friedens- und Verständigungsfähigkeit errichtet wurde, und dessen riesiges Gerüst den Gesamtbau bisher einer umfassenden Kritik entzog. Sicherlich hatten auf diesem Werk, noch ehe der Rohbau fertig war, die politischen Kunstgewerber der ganzen Welt und nicht zuletzt das große Heer der deutschen Verständigungsanalysten gearbeitet, um ihn mit einem Haubendekor zu bekrönen, der nicht nur das eigentliche Bauwerk erdrückt, sondern auch das Mauerwerk so weit verdeckt, daß es schwer wird, die fehlerhafte Konstruktion des Gebäudes und vor allem das bedenklich schwankende Fundament zu erkennen, auf dem es hochragend und allzu läblich errichtet wurde. Es kommt hinzu, daß die deutschen Linksparteien längst schon in Locarno nicht mehr den weltpolitischen Edelstein erblicken, der von entscheidender Bedeutung für die künftige deutsche Außenpolitik ist, sondern daß es für sie vor allen Dingen ein Mittel zum innerpolitischen Zweck geworden ist, um dadurch ihre innerpolitische Herrschaft zu stabilisieren. Immer schwächer wurde die Belohnung der einst von allen Parteien aufgestellten Voraussetzungen und Vorbildungen, immer schwächer, immer bedenlosenwerter wurde die Stimmungsmache, die mit ihrer Ausmalung von phantastischen Zukunftsbildern der Welt nach Locarno und in der völligen Unterdrückung irgendwelcher Nachteile alle Grenzen übersteigt. Um so notwendiger ist es darum jetzt, den Bau von Locarno aller der brennenden Ornammente zu entkleiden und nächstern und objektiv die Bilanz der Locarno-Politik zu ziehen, um den Weg zu der großen Entscheidung freizumachen, vor der das deutsche Volk jetzt steht.

Dass das, was wir in Locarno erreicht haben, herzlich wenig ist, darüber war man sich in Deutschland, bevor das Trommelfeuер makellose Stimmungsmache haben und drinnen den klaren Blick verwirrte, fast allgemein klar. Für die Frage aber, ob man sich mit dem wenigen Errungenen zunächst zufrieden geben könnte als einem ersten Schritt auf neuem Wege, ist der Geist entscheidend, der die Verträge bestätigt. Die Probe für diesen Geist sollte, so war es die klare Absicht der deutschen Unterzeichner von Locarno, das Maß der Rückwirkungen sein, das Frankreich zugestand. Und diese Probe ist negativ ausgefallen. Das muß hervorgehoben werden, so wenig es die Aussicht einer sachlichen Kritik sein kann, die Bedeutung der von Briand aufgestandenen Erleichterungen für das unterdrückte Rheinland herauszusuchen. Wir haben den Wert dieser Erleichterungen im Anschluß der Note Briands klar genug hervorgehoben. Wir dürfen uns aber auch nicht verhehlen, daß diese Erleichterungen, obwohl die französische Note natürlich diesen Eindruck zu erwecken sucht, nicht freiwillig zustande gekommene Auswirkungen des Geistes von Locarno sind, sondern daß sie den Franzosen in mühsamen Verhandlungen Punkt für Punkt abgerungen und, wie es die französische Presse eingestellt, letzten Endes zweitwegen erreicht worden sind, um die deutschen Locarno-Anhänger gegenüber der wachsenden Opposition gegen ein Vertragswerk zu stärken, an dem merkwürdigweise das ganze Frankreich von Millerand — Poincaré bis Pétain Blum einmütig interessiert ist. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß wir die Amnestie der verurteilten deutschen Rheinländer mit dem Zugeständnis der Strafrechtlosigkeit für das Gefinde der französischen Helden am Rhein erkauften, und daß das deutsche Recht auf die Räumung Nörlins mit Bedingungen belastet wurde, die bis heute die deutsche Regierung noch nicht einmal bekanntzugeben wagt. Vergessen wird man hierbei nach dem Geiste von Locarno suchen, vergebens sucht man in der französischen Note nach einem Hinweis auf die Beseitigung der Fesseln für die deutsche Luftfahrt, nach einer Preisgabe der Vereinigung der Militärführer durch die Investitionsbeschlüsse, nach der Verbesserung der Saarabstimmung, nach dem Versprechen der Schaffung eines Saarparlaments und der Beseitigung der schwächeren Schmach am Rhein. Entgegen der Stimmungsmache der deutschen Franzosenfreunde dauern auch die Schandurteile gegen deutsche Kriegsteilnehmer in Frankreich und Belgien fort.

All das sind nur zu berechtigte deutsche Forderungen, die zum größten Teil selbst im Versailler Vertrag begründet sind, keinesfalls aber den geheiligten Versailler Vertrag verleihen.

Außerdem aber gibt es einen Artikel des Versailler Vertrags, durch dessen Erfüllung Frankreich ein unverkennbares Bekennnis zu einem wirklichen Friedensgeist abgelegt hätte. Art. 48 des Verstailler Dokuments schreibt: "Versetzt Deutschland vor Ablauf der 15 Jahre allen ihm aus dem gegenwärtigen Vertrag erwachenden Verpflichtungen Genüge, so werden die Belagungstruppen sofort zurückgezogen." Die Reparationsverpflichtungen sind durch das Zwangslösen des Dawes-Planes in unanfechtbarer Weise sichergestellt. Die Entmischung ist weit über das Maß durchgeführt, wenn Köln geräumt ist, die Grenzen Deutschlands, die das Ultimatum selbst gezeigt und gezogen und durch Locarno gesichert, die französische "Sicherheit" ist gewährleistet. Was hindert Frankreich, die zweite und dritte Zone zu räumen, oder doch wenigstens die Räumungsfristen zu verlängern? Ein derartiges Verfahren wäre eine sichtbare "logische Auswirkung von Locarno" gewesen, deren Eindruck sich in Deutschland kaum jemand entzogen hätte. Und alle deutschen Parteien haben es gefordert, eben Locarno zum innerpolitischen Kampfmittel wurde. Wenn der Vertrag von Locarno angenommen würde, so sei das Verhöhnend der Belagung aus den Rheinlanden eine selbstverständliche Folgerung, sagte im Oktober der sozialistische preußische Ministerpräsident Braun im Landtag. "Wir müssen beim Abschluss des Paktes wissen, daß das Rheinland in absehbarer Zeit geräumt wird", verkündete neben anderen starken Worten im Namen der demokratischen Fraktion der Abgeordnete Haas im Juli im Reichstag. Am Montag noch lautete Dr. Marx den Zentrumsparteiern auf dem Parteitag sagen zu müssen, daß es "mit dem Gesetz von Locarno nicht zu verbinden sei, die Belagung in den deutschen Grenzgebieten zu belassen". Und neben anderen unzweideutigen Erklärungen betonte die Deutsche Volkspartei nach dem Austritt der Deutschen Nationalen aus der Regierung die Notwendigkeit der Herabsetzung eines "Anstandes, der den Anfang der endgültigen Räumung darstellt". Und heute scheint es, als ob alle diese Parteien glauben, dem Vertrag von Locarno zuzumimen zu können, obwohl diese grundsätzliche Forderung weder erfüllt noch angedeutet ist, obwohl der offizielle "Tempo" die Auseinandersetzung der Note als das äußerste Maß des überhaupt Möglichen hinstellt und damit jede Hoffnung auf spätere weitere Rückwirkungen zerstört.

Die "Auswirkungen" können um so weniger als eine Bestätigung der Weisheit des violettgefärbten Gesetzes von Locarno angesehen werden, als auch noch von seiner Seite der Versuch gemacht ist, durch eine Anerkennung der deutschen Auslegung der Paragrahen von Locarno dem geradezu großten Zustand ein Ende zu machen, daß sich jeder Partner

etwas anderes unter ihnen denkt. Heute stehen nur die Worte des Paragraphenixxix fest, es fehlt aber der einheitliche politische Willen, der sie belebt und der als Gesetz von Locarno eine reale politische Bedeutung doch nur haben kann, wenn er in London, Paris und Warschau nicht nach einer genau entgegengesetzten Seite wirkt wie in Berlin. Man mag vielleicht der deutschen Argumentation darin recht geben, daß ein Vertrag auf Elsass-Lothringen in Locarno nicht unbedingt ausgesprochen ist, man kann vielleicht auch mit der deutschen Delegation annehmen, daß unsere Entschließungsreihe gegenüber Russland durch die Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundes gewahrt bleibt, obwohl die Verpflichtung zu "sozialer Entwicklung" an Völkerbunddelegationen ein Recht zu tragen potentiell bleibt. Aber man kann niemals an dem Punkte des offiziellen Kommentars zu Locarno vorübergehen, der "die Stabilisierung der durch den Verstailler Vertrag geschaffenen Lage" als den "Kardinalpunkt des Vertrages" bezeichnet. Dieser Kommentar besagt mit erschütternder Eindeutigkeit: "Der Vertrag von Locarno beeinträchtigt die speziellen Rechte nicht, die sich aus dem Verstailler Vertrag ergeben. Dieser Vertrag enthält gewisse Bestimmungen, die den alliierten Mächten einzelnen oder in ihrer Gesamtheit spezielle Rechte gewährt. Diese Rechte werden durch Artikel 6 gewährt." Hierin liegt ein unverkennbarer Hinweis auf das von Poincaré geforderte Sanktionsrecht, und wie sehr diesem Artikel 6 von England das Prinzip vor allen anderen Vertragsartikeln zuwandt wird, geht darüber hervor, daß der englische Kommentar hinter die Vertragsbestimmung, nach der „alle Streitigkeiten“ auf dem Schiedswege erledigt werden, die Worte „soweit möglich“ einfügt. So lange England von dieser Ausfassung nicht absieht, so lange sind Sanktionen möglich, wenn sie auch durch den Dawes-Plan etwas eingeschränkt werden. England und Frankreich haben die Note, und es heißt eine Vogelstaatshypothek betreiben, wenn man den Glauben nährt, daß irgendwelche ersten Streitigkeiten nach der deutschen Ausfassung entstehen würden. Wie die Dinge liegen, bedeutet die deutsche Unterwerfung unter Locarno die freiwillige und, da der Vertrag unklarbar ist, die unmöglichkeit der Anerkennung des Verstailler Vertrags, von dem loszutreten das oberste Ziel jeder deutschen Politik sein muß. Sie bedeutet eine freiwillige Einzelnerzung in das furchtbare Völkerbundesystem und darüber hinaus entgegen allen deutschen Schönärgerereien auch noch eine Auseinanderlassung auf die in und nach Versailles gezoenen deutschen Grenzen im Osten. Am Osten besteht nach den klaren englischen Auslegung nicht nur die von Deutschland fortlaufende kampflose Garantie der Ostverträge, in der Prä-

ambel zu dem deutsch-polnischen Vertrag steht nicht nur, daß die Rechte eines Staates, also auch die Grenze, „nur mit einer Zustimmung geändert werden können“, was praktisch jede von uns erstrebte Grenzänderung ausschließt, sondern es steht in ihr auch der ungemeinerliche Satz, daß „die internationale Gerichte zur Amtung der durch die Verträge begründeten oder aus dem Völkerrecht sich ergebenden Rechte verpflichtet sind“. Das ist nichts anderes, als daß das Versailler Ultimatum hier zum tragenden Pfeiler gemacht wird, daß es als Rechtsvertron und nicht mehr als Machtdiktat aufgelaufen und von uns anerkannt wird. Auch Polen gegenübers wird also das in Versailles geschaffene europäische System frei willig anerkannt.

Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß die Bilanz von Locarno für uns nur wenige Aktiven, wie die Festlegung des Schiedsgerichtsbarkeits im Rheinlande, dogenreiche Polizeiposten von bedeutsamem Umfang enthält. Die deutsche Regierung sagt, Locarno bedeute den Abbau von Verträgen England erklärt Locarno für seine Beibehaltung und Anerkennung. Die deutsche Regierung sagt, der Vertrag enthalte keinen Vertrag auf deutsches Land und Volk England habe ihn für vorliegend. Deutschland hält die französische Garantie für vorliegend. Deutschland hält die französischen Sonderverträge mit Polen und Tschechien. Dr. Stresemann alliert ein Wort Chamberlain von der Einschaltung der ganzen maritimen und militärischen englischen Macht auswärts Deutschlands bei einem französischen Angriff. Chamberlain lädt das demontierende Neberrallt die kräftigsten Gegenseiter der Auslegung über die auch die tiefste deutsche Argumentation nicht hinweg führt, weil die Macht auf der anderen Seite ist. Der Willen von Locarno aber ist so lange eine irrationale Größe, als er sich in derartig grotesken Gegensätzen auswirkt. Vergedens hat man versucht, die deutsche Regierung zu Verhandlungen über eine allgemeinwillige Auslegung dessen, was im Vertrag steht und was nicht drin steht, zu veranlassen. Vergedens hat die deutsche Regierung vielleicht gehofft, daß sich die Entente Staatsmänner zum deutschen Standpunkt befennen werden. Wenn aber die Entente auch in Zukunft auf diesen Standpunkt stehen bleibt, — und die unzähligen Rückwirkungen sind nicht auszudenken, ironische Einschüchterungen auszudeuten, — so wird man unbedingt der auf volksrechtlichem Boden stehenden „Klinischen Poltrung“ auszutun müssen, die erklärt, daß dann für Deutschland das ganze Vertragswerk seinen Sinn und Zweck verloren hat.

## Der Birth-Ronflikt nicht gelöst!

### Das Ende des Kaiserlichen Parteitages.

Fortsetzung aus dem Abendblatt.

Marx führte dann weiter aus: „Im Interesse des besetzten Gebietes muß ich feststellen, daß es nicht richtig ist, daß es sich hier um die Frage der Räumung der Kölner Zone handelt. Das bezieht sich und die ganze Partei stehen auf dem Standpunkt, daß es sich um mehr handeln muß.“

Wenn der Vertrag von Locarno angenommen worden ist, kann von einer weiteren Belebung der zweiten und dritten Zone keine Rede mehr sein. Die Räumung der Kölner Zone ist überhaupt keine Folge der Souveränität von Locarno. Sie hätte schon längst erlösen müssen; und es war eine Rechtsverletzung, wenn sie bisher nicht vollzogen wurde.

erner könnte von einem Vertrag auf deutsches Gebiet im Locarno-Vertrag gar keine Rede sein. Mit bezug auf die Anerkennung Dr. Wirths über die Voraussetzung in der Zentrumspaktion im Herbst 1921 und auf die weitere Anerkennung, daß Marx damals die Führung verloren hätte, erklärte Marx, die politische Lage bringe es mit sich, daß Berechtigung für die Fraktion im Auftrug genommen werden müsse. Er habe es zwar schmerlich empfunden, daß ihm damals seine Fraktion die Savouette habe. Er habe es aber getragen und abgelehnt, deshalb den Wirth in der Fraktion niedersetzten, oder den Wirth in der Partei, wie es ihm im Lande angeraten worden sei.

### Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

gab dann als Vertreter der Partei im Kabinett zunächst eine Auskunft über das Telegramm, das am Tage der Paraphierung des Vertrags nach Locarno gelangt wurde und finanzielle Belebung dieser Paraphierung verlangte. Ein solches Telegramm sei tatsächlich abgeschickt worden. Als die Delegation nach Locarno ging, glaubten wir zunächst nur an unverbindliche Absprachen. In dem zurückgebliebenen Kabinett erklärten die Minister von der besichtigten Paraphierung erst an dem Tage, an dem sie stattfinden sollte.

Das Telegramm kam in Locarno erst an, als die Paraphierung schon vorlag. Von einem nachträglichen Widerspruch gegen die Paraphierung könne nicht die Rede sein. Dr. Brauns kam dann auf die Frage Wirths zu sprechen, ob man absichtliche Kräfte zum Staate und seinen Notwendigkeiten anwenden könne. Wir müssen, so erklärte Brauns, diese Frage beantworten.

müssen aber das Prinzip nach rechts und links in gleicher Weise anwenden.

Alle Kräfte und Parteien, die auf dem Boden der Verfassung die Herauslösung übernehmen wollen, müssen auch je nach den Verhältnissen herangezogen werden. Das geschieht durch die Auslastungsarbeit in der leichten Regierung, die sicherlich ihre Früchte getragen hat. (Lebhafte Aufführung.)

Prälat Dr. Schofer, der Vorsteher der badischen Zentrumspartei, führte u. a. aus: Den verschiedenen Verführungsbestrebungen nach rechts und links muß ein entschiedenes Nein entgegengesetzt werden.

Nicht Rechtszentrum, nicht Linkszentrum, sondern

das rechte Zentrum.

so stelle er die politische Forderung, und in diesem Zentrum wäre auch der entschiedene Republikaner völlig Lebensfreiheit haben. Die Schwierigkeiten im kleinen könnten an den großen Grundlagen und Zielen nichts Ändern. (Beifall.)

Professor Dessoer befürwortete die Meinung, daß man die Frage Wirth nicht überstürzen dürfe. Es hätte keinen Zweck, heute vielleicht eine Entscheidung über den sozialen Frieden einzutragen. Es hätte keinen Zweck, Wirth in die Reichstagsfraktion zu lassen. Man braucht Zeit und Geduld. Wenn Wirth auch eine Zeitlang neben dem Zentrum marschiere, am Schlusstage werde er doch mit der Fraktion kämpfen.

Die Auskunft wurde dann zunächst unterbrochen, um eine Reihe von Abstimmungen

vorauszunehmen. Unter heftigem Beifall des Parteitages wurde Reichskanzler a. D. Marx zum Vorsitzenden der Partei wieder gewählt. Ehrenvorsitzende sind Reichskanzler a. D. Freiherr von Schröder, Landeskommisariat a. D. Gehrold, Geheimrat Dr. Borsig. Zustellvertreter des Vorsitzenden wurden gewählt: Klöckner, Justizrat Mönnig (Köln), Prälat Schofer, Ministrerpräsident a. D. Steuerwald und Kran Ministerialrat Weber.

Einstimmige Annahme fand dann folgende von Ministerialdirektor Dr. Spicker vorbereitete Entschließung:

Die Zentrumspartei ist ihrem Wege nach eine Verfassungspartei. Ihre grundsätzliche Einstellung zum Staats- und Autoritätsbegriff ermahnt ihr die Belohnung der Staatsform, in welcher dieser Begriff seine Verwirklichung finden kann. Diese Behauptung darf sich nicht nur auf die Ab-

wehr verfassungsschädlicher Bestrebungen beziehen, sondern muß sich in der politiven Mitarbeit auswirken. Nur Erfüllung dieser Aufgaben ist eine klare, entschlossene positive Einstellung zur Staatsform um so mehr geboten, je höher die Staatsform vom Willen des Volkes ist. Darum bekennt sich die Zentrumspartei zur deutschen Souveränität die in der Weimarer Verfassung festgestellt ist, und deren Schutz und Durchdringung mit freikämpfendem Geiste sie als ihre Aufgabe und Pflicht betrachtet.

### Auf Wahlkreisbasis

fand folgende Entschließung Annahme:

Der 4. Reichstagswahltag der Deutschen Zentrumspartei hält eine baldige Umsetzung des bestehenden Wahlrechts für dringend geboten, insbesondere erwirkt der Parteitag die Errichtung einer freien Wahl und unter Locarno die freiwillige und, da der Vertrag unklarbar ist, die unmöglichkeit der Anerkennung des Verstailler Vertrags, von dem loszutreten das oberste Ziel jeder deutschen Politik sein muß. Sie bedeutet eine freiwillige Einzelnerzung in das furchtbare Völkerbundesystem und darüber hinaus entgegen allen deutschen Schönärgerereien auch noch eine Auseinanderlassung auf die in und nach Versailles gezoenen deutschen Grenzen im Osten. Am Osten besteht nach den klaren englischen Auslegung nicht nur die von Deutschland fortlaufende kampflose Garantie der Ostverträge, in der Prä-

Berichten sie jetzt unsere inneren Sorgen, dann gibt es in Deutschland eine erstaunliche Tatsache, ein einziges Zentrum, dem ich von ganzem Herzen dienen will.

(Beifall und Händeschütteln.) Die Einstellung unserer Koalitionfreunde von gestern ist eine Enttäuschung für das ganze Zentrum. Ich spreche Siegerwald und seinen Freunden den guten Willen nicht ab, aber der Auffassung Siegerwalds stehen die Aussagen der deutschnationalen Führer gegenüber. Durch die Republik ist das deutsche Volk vor der sozialen Revolution gerettet. Über Russland steht die rote Fahne der sozialen Revolution. Über unserem Staate steht die Fahne der Freiheit, und daß dies möglich ist, ist das große historische Verdienst gerade der Zentrumspartei. (Sturm, Beifall.) Es ist ganz klar, so schreibt Wirth, daß ich, wenn ich Ihnen diene, auch den Weg suchen muß, mit allen meinen Freunden zusammen vereint die Fahne voranzutragen. (Sturm, williger Minutenlanger Beifall und Händeschütteln.)

Vorsitzender Reichskanzler a. D. Marx erklärte in der Erwiderung: Ich glaube, daß diese Worte den schönsten Schluss unseres Parteitages darstellen. Wir sind nicht zu Ende mit unseren Auseinandersetzungen mit Dr. Wirth. Wir werden die Auseinandersetzungen fortsetzen in der Überzeugung, daß gerade heute besonders angesichts des Deutschen Nationalen Parteitages eine Partei, wie das Zentrum, eine Notwendigkeit ist.

Ich schlage in die Hand ein, die Wirth nach und ausgestreckt hat. (Sturm, Beifall.)

Die Einheit unserer Partei und Fraktion sind meines Erachtens durch diesen Ausgang des Parteitages gewährleistet. Folgender Antrag der Zentrumspartei Berlins wurde angenommen:

Der Reichsparteitag der Deutschen Zentrumspartei erkennt die mühevolle, von starkem Pflichtgefühl getragene parlamentarische Arbeit an, die die Zentrumspartei des Reichstags geleistet hat und spricht ihr dafür ihren Dank aus.

Gerner fand folgende Entschließung einstimmig Annahme:

Der Reichsparteitag stellt fest, daß in allen grundlegenden politischen Fragen Übereinkünfte in der gesamten Partei und Fraktion sind meines Erachtens durch diesen Ausgang des Parteitages gewährleistet. Folgender Antrag der Zentrumspartei Berlins wurde angenommen:

Die tatsächliche Entwicklung der deutschen Politik stellt die Zentrumspartei vor die Aufgabe, die politische Linie von Locarno initial weiterzuführen. Im Vertragswerk von Locarno erblicken wir den Anfang einer friedlichen Zusammenarbeit der Nationen. Der Eintritt in den Völkerbund steht Deutschland vor die schwere Aufgabe, seine nationale Freiheit, seine Selbstbestimmung, die endgültige Lösung deutscher Lebensfragen am Rhein wie im Osten, im mittleren Solidarität der im Bunde zusammengeflohenen Völker an erkennen und herzustellen. Diese Politik vermaut die Deutsche Zentrumspartei nur an der Seite derjenigen Parteien durchzuführen, die gleich ihr entschlossen sind, diesen Weg aufzutreten und ohne Schwanken an zu gehen. In diesem Sinne billigt der Reichsparteitag die klare und einheitliche Stellungnahme der Reichsfraktion vom 4. November d. J. und erwartet von ihr, daß sie alle Kräfte für die Durchführung der oben bezeichneten politischen Aufgaben einlegen werde.

Reichskanzler a. D. Merg nahm dann das Wort zu einer Schlussrede: Ich glaube, daß wir innenpolitisch zu einem außerordentlich befriedigenden Resultat gekommen sind. Wir dürfen mit Erfülligung darauf zurückblicken, was sich hier in der letzten Stunde vor uns allen Augen abgespielt hat. Besonders Locarno hat die Parteitag zu einer entschiedenen Übereinkunft mit der Fraktion geführt. Unsere klare Stellung zur Verfassung herauszuarbeiten, war ein Bedürfnis. Wenn Dr. Wirth die Auskunft von Westarp und die Verhandlungen der Deutschen Nationalen Parteitages als verderblich und gefährlich hingestellt hat, so ist es auf der anderen Seite gut, daß diese Herren sich bewußt haben, in vollkommenster Weise. Nun werden auch diejenigen Kreise, die vielleicht geglaubt haben, sich aus nationalen Gründen von uns trennen zu müssen, sich darüber klar werden, wohin dieser Weg führt.

Nicht echte Vaterlandslos, sondern einheitliche Nationalismus und Unabhängigkeit, ein Volk aus tiefer Not emporzuhüpfen, sowie eine völlige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse sind das Motiv solcher Stellungnahme. Wir kennen und bewahren auf den Boden der Verfassung. Sie ist bedängt von weiten Kreisen. Wir wollen diese Gefahr nicht unterdrücken und uns um so fester schützen um die Verfassung von Weimar.

Mit dem Abgang des Reichsministers fand der Parteitag sein Ende.

### Kopischuppen

vergeben Sicher, ohne wieder zu kommen, wenn Sie Ihre Haare regelmäßig mit Wasser waschen.





**Buhag.**

Neben dem menschlichen Geschlecht und seiner Geschichte steht das Wort Sünde wie ein Hammelgeschloß. Durch die Sünde wurde die Welt, was sie jetzt ist: ein Tummelpalast der Begierden und Verdenschaften, den Gräber umrahmen. Der Mensch verlor unter ihrer Last das Paradies, und so sehr er danach streift, es zurückzugewinnen, wird es ihm durch die Sünde immer wieder unmöglich gemacht. Wir vermögen es und gar nicht auszumalen, wie es auf der Erde aussehen müßte, wenn die Sünde verschwände. Schon im Diesseitig lebte der Mensch in fröhiger Gemeinschaft mit seinem Gott, und das wäre mehr, als was er sich heute unter dem Paradies vorstellt.

Sünde ist Widerstreit und Widerstand gegen Gott, gegen den Gott, um den nach dem Bilde des Propheten die Schrift spricht: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Jesu Christ, alle Lande sind seiner Ehre voll“ (Jes. 6, 8) und der verlangt: „Der Herr sollt sein, der Herr ist heilig, der Herr ist ein Gott“ (Is. 40, 2). Und was dazu gehörte, das schrieb er in die zwei steinernen Tafeln, von denen her uns immer das „Du sollst und Du sollst nicht“ entgegenkam. Wer dagegen versteht, der fordert Gott heraus und wird es erfahren: „Iret euch nicht, Gott lädt sich nicht spotten!“ Denn wo die Scherben der Tafeln umherliegen, entsteht auch im stützlichen Sinne ein wüster Trümmerfeld.

Hoffart hat freilich erklärt wollen, Sünde sei nur ein Durchgangspunkt zum Höheren und Besseren, und das Auswärts! in der menschlichen Entwicklung wäre mit ihr verbündet.

Aber wie weit mühten wir doch sein, nachdem durch die Jahrtausende hin so viel gefündigt wurde, wenn das in immer bessere Erkenntnis hineinführen könnte! Tatsächlich sind wir rein als Menschen unter der Sünde keinen Schritt weiter gekommen — im Gegenteil: wo die Sünde austrat, ging das frische, gesunde Leben zurück, und wo sie wie heute wütet, möchte man fürchten, daß sich die Menschheit zu Tode ständigt! Denn es mag sich heute hervor, was uns das Blut stockt macht, und es breite sich eine Lebensform aus, die mehr und mehr aus Materialexistenz grenzt und das Reine, Neusehe, Wahre und Edle durch Satanisches erlegt.

Der Gewinn besteht in einem entsetzlichen Selbstbetrug. „Wer Sünde tut, der ist der Sünde knecht“, erklärte Jesus im Gegenfach zu dem durch Blaubeuren hergeworfenen. Und der erkläre ich, der durch die Sünde in Abhängigkeit und Sklaverei geriet, die ihn nicht mehr frei atmen und zu sich selbst kommen ließen, weil er immer die Ketten tragen und die unbeschreibliche Stimme des Gewissens ihn peinigen hörte, unter der Seines Lebens froh zu werden unmöglich bleibt. Das aber die Sünde auch ganz allgemein und auf ein Volk bezogen, „der Leute Verbergen“ ist (Sprüche 14, 31), davon schreibt die deutsche Geschichte mit ihrem ehrwürdigen Grillet gerade in der Zeit seit dem zweiten Weltkrieg. Und der Name der Liebe wird hierüber einmal scharf, wenn er es in die Welt hineinruft: „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel“ (1. Joh. 3, 8).

Der Punkt will zu Einkehr und Umkehr treiben. Erstreckend viele freilich denken war nicht daran, Ruhe zu tun, ja, wissen wohl gar nicht mehr, was Ruhe bedeutet. So bleibt das Hammelgeschloß der Sünde über uns stehen. Nur das nicht der Mensch, sondern Gott das lechte Wort hat! — aber ein Gott, der doch auch barmherzig und gnädig ist und den in die Welt sende, der da kam, und von Sünde, Tod und Teufel zu erlösen.

— **Krauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Dresden.** Auf dem am Montag, dem 11. November, stattfindenden Kolonialfestabend wird als Einleitung zu den Lebenden Bildern Sophie von Swietjen, die allgemein beliebte Dresdner Konzertfügerin, einige ihrer schönen Lieder singen. Im 2. Teil kommen die alten Lieder: „Meerjahr Ich dich grüße“, „Es ist ein Riff in der Frühlingsnacht“, „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod“, mit Chorbegleitung (Vocenchor-Chor) zur Darstellung, und Tanzvorführungen aus der Bigamia-Schule (Vanni Platta, Helga Paragi). Karten bei Miss. Seestraße 21. An der Abendkasse 1 Mark Aufschlag.

— **Staatsliche Kraftmagneterverwaltung.** Heute (Buhag) fährt ein großziger, luxuriöser Kraftomnibus 120 Uhr ab Kaiser-Gäßchen über Dippoldiswalde nach Lipsdorf. Rückfahrt ab Lipsdorf 12 Uhr nachmittags. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 4 M. Schlesische und Schlesier werden mitgenommen. Auskunft erteilt die Betriebsstelle Dresden (Kernstr. 2256).

— **Deutsches Orgelne-Museum.** Die nächsten örtlichen Führungen durch die Ausstellung über Orgelentwickelung und Ausstellungshalle am Zwingerreich finden heute Mittwoch, 11 Uhr vorm., durch Dr. Gottlob Koch und Dr. Geomann, am Sonnabend, 6 Uhr nachm., durch Dr. Dr. Koch. Am Freitag ist die Ausstellung von 11 bis 12 Uhr geschlossen. Die Ausstellungsräume sind geheizt.

— **Bela Orchestergruppe Dresden.** An der letzten Monatsversammlung wurde erneut ein beträchtlicher Anfang neuer Mitgliederversammlung. Lebhafte Anteile fand ein Referat des 1. Vorstandes, Dr. W. F. A., über eine im Vorlaufe erschienene Broschüre „Kulturbildung und Entwicklung in der deutschen Industrie“, deren Verfaßer die Ausstellung vertreten, das Thesen des früheren Generalstabes in Bezug auf Ausbildung, Ausbildung und Verwendung von Führungskräften, sowie auf die gesamte deutsche Industrie übertragen. An der Ausstellung trat die einmütige Ausflussung an, daß theoretische Erwagungen dieser Art sich in der Praxis als unbedingt erweisen. Die nächste Monatsversammlung wurde auf den 14. Dezember anberaumt.

**Kunst und Wissenschaft.**

— **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Die Zauberflöte“ (7). Schauspielhaus: „Augen“ (1/8). Albert-Theater: „Kabale und Liebe“ (1/4); „Die Bildende“ (1/8). Neidstein-Theater: „Amelie von Dessa“ (1/4); „Der Blaueherbaron“ (1/8). Central-Theater: „Wer weint um Judenland“ (8).

— **Veranstaltungen.** Heute, nachmittags 4 Uhr: Konzert der Schubertiadefest in der Eulässlerkirche. Um 8 Uhr: W. G. V. der Stadt. Beamtentum im Perelschloss. Um 7 Uhr: W. G. V. Tannhäuser im Gewerbehaus; W. G. V. Dresden-Nord in Stadt-Viertel. Um 18 Uhr: Beethoven-Denkmal-Messe in der Dreifaltigkeitskirche; Klavierabend Delitzsch im Palmengarten; Vorlagen-Eckhard Nitschke im Käthe-Kollwitz-Haus; Gesellschaft für Philosophie (Vorlagen-Schüler); Windelmannstraße; um 8 Uhr: Vorlagen-Pohl (Buddhal im Hartmannsalon); Vorlagen-Olivia (Hedemann) Alte Kirche Altkirch-Gellerau.

— **Missa solemnis.** In Stelle der verhinderten Frau Lydia Purter-Temler fand Frau Eleanor Schleyer-Brennolds die Alt-Pfarre, und an Stelle des durch die Oper verhinderten Herrn Willi Bader Herr Hammerländer Pottonne die Sa-Pfarre in der heutigen stattfindenden Aufführung in der Dreifaltigkeitskirche.

— **Dresdner Künstler anordnisch.** Kammerjäger Robert Burg wurde vom Verband Deutscher Journalisten in Böhmen eingeladen, in Prag in einem großen Orchesterkonzert unter Gewandt-Viecher von Gustav Mahler zu singen.

— **Opernauflösung.** In Heidelberg ging am 11. November Alexander Feddersen „Wen Am'r schlägt“ erstmalig in Szene. Das Buch ist von Franz Möding nach Grillparzers „Wer ist Iphigénie“ flott geschrieben. Der Komponist, selbst am Dirigentenpult, kann musikalisch gut charakterisieren, was im Realistischen angenehm aussieht, wird nie langweilig sein (negatives Pakt). Beherzt Instrumentierung und Ablang. Aber er fällt in seinen Melodien zu oft in den Ton beliebter Operettenschlager. Das Publikum dankte Begeisterung, Autor und besonders dem Komponisten durch reichliche Beifall.

— **Ein „Faust“-Zwölffl im Weimarer Nationaltheater.** Generalintendant Dr. Ulrich hat für das Deutsche Nationaltheater in Weimar in dieser Spielzeit ein interessantes Experiment vorgezeichnet. Er will die „Faust“-Aufführung in den verschiedensten Aufführungen in Szene geben lassen. Dr. Ulrich hat mit der Durchführung dieses Planes durch die Neuinszenierung des „Faust“ 1. und 2. Teils des „Don Juan und Faust“ von Goethe, sowie durch die Aufführung des „Urfaust“ anlässlich der 150-Jahr-Feier von Goethe-Einzug in Weimar bereits begonnen. Die „Faust“-Idee soll ferner durch die Aufführung des „Faust“ von Marion, des „Faust“-Fragmentes von Belling und des „Faust“ von Lenau gezeigt werden.

**Das Reichsschulgesetz vor dem sächsischen Landtag.**

Die sächsische Regierung wird erzählt, gegen den Reichsschulgesetzentwurf zu stimmen.

**150. Sitzung.**

Dresden, den 17. November 1925.

Der Landtag nimmt nach einer Pause von mehreren Monaten seine Plenarverhandlungen wieder auf. Das Haus ist einschließlich der Tribünen aufmarschiert, als Präsident Winkler 10 Minuten nach 1 Uhr die Sitzung eröffnet.

Vor Eintritt in die Tagessitzung widmet der Präsident dem am 14. September verschiedenen Abgeordneten Raum einen Nachruf. Der Verfasser habe sein Amt als Abgeordneter mit Hingabe, Pflichtfeier und Selbstlosigkeit ausgefüllt, und er habe hierbei nicht nur seine eigene Partei, sondern das ganze Volk würdig und richtig vertreten. Der Landtag bedauerte sein Abscheiden und sprechte seinen Angehörigen auch an dieser Stelle letztes Beileid aus.

Rerner wird mitgeteilt, daß an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Dr. Schneider und des verstorbenen Abgeordneten Raum Dr. Anna Hartwig und Bürgermeister Donath in den Landtag eingetreten sind. Die beiden neuen Abgeordneten sind anwesend und werden vom Präsidenten begrüßt.

Nachdem das Haus es abgelehnt hat, eine Reihe kommunistischer Anträge heute zu behandeln, wird die Beratung des Antrages Dr. Sennert zum

**Reichsschulgesetzentwurf**

beauftragt.

Aha. Dr. Sennert (Dem.) gibt die Begründung. Er erachtet die Regierung, im Reichstag dafür einzutreten, daß der veröffentlichte Reichenbachentwurf eines Reichsschulgesetzes nicht zum Gesetz erhoben werde. Der Redner beschämt sich insbesondere mit der Bekennnischule. Man wende sich nicht etwa gegen die noch der Verfassung zulässige und genebene Bekennnischule, sondern ausschließlich gegen die kleine Bekennnischule, die durch den Entwurf nunmehr als eine allgemeine Schule hingestellt werde (Baron der Deutschen Nationalen: Wo steht denn das?). Der Entwurf hätte von der verfassungsmäßigen festgelegten Gemeinschaftsschule als Grundlage ausgehen müssen. An ihre Stelle werde aber die Bekennnischule gehoben. Wie lange, für welche Kinder etwas Besonderes haben zu müssen, für den komme die Bekennnischule als Sonderform in Betracht, für alle sei aber Kraft der Verfassung die Gemeinschaftsschule. Es sei unerträglich einer Sonderschule den Schulwangen aufzuerlegen. Dies müsse eintreten, wenn der Entwurf Gesetz würde. Den Bekennnisgemeinschaften aestehe der Entwurf ein Aufschlußrecht zu. Das sei abzulehnen. Die Schule dürfe nicht zu einem Anhänger und Einflussabnehmer des Kästners werden. Die Verfassung schreibe vor, daß das staatliche und kirchliche Gebiet zu trennen sei. Die Verfassung habe an der Einheitlichkeit und Geschlossenheit der für alle gemeinsamen Schule nicht rütteln wollen. Man trete der Kirche und Bedeutung des Bekennnisses nicht zu nahe, wende sich aber gegen die Überspannung der Bekennnischule, unter der die Erziehung leiden müsse. Man verlange ein Reichsschulgesetz, das die Verfassung ausführt und nicht aufzählende politischen Konstellationen die Möglichkeit gebe, ihre Ansichten durchzusetzen. Der Staat dürfe seine Hobel über die Schule nicht preisgeben.

Mit der Beratung wird ein Antrag der Deutschen Volkspartei verbunden, die Regierung zu erläutern, bei der Reichsregierung auf die unveränderte Verabschiedung eines Ausführungsbeschlusses zu Art. 142 der Reichsverfassung (Reichsschulgesetz) hinzuwirken. Aha. Bildmann (D. Bd.) begründet diesen Antrag. Die Reichsregierung sei ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, und es seien unhaltbare Anstände entstanden, die sich namentlich in Sachsen bemerkbar gemacht hätten. Der Entwurf sei bearbeitet worden, aber es habe sich herausgestellt, daß die Schwierigkeiten so erheblich seien, daß dem Entwurf kaum von einer Seite zustimmt werden. Es sei eine kommunale Ausbreitung der Amerikaschule möglich. Maßgebend müsse aber die römisch-katholische Leistungsfähigkeit der Schule sein. Die Formulierung des Entwurfs sei nicht befriedigend. Er steht heraus, was trennen sei, nicht das, was für das einheitliche Schulwesen nötig sei. In das Gesetz müßten ganz bestimmte Sicherungen hineinarbeitet werden, die die Regie verhindern, wie sie in Bayern das Konkordat nennen. Die Staatsherrschaft über die Schule und auch die Bekennnischule dirkt in keiner Weise ansetzen werden. Man brauche ein Reichsschulgesetz, das die geistliche Aufsicht auch über den Religionunterricht ausübt. Die Mitwirkung der Religionsgemeinschaften an der Gestaltung des Religionsunterrichtes sei in der Reichsverfassung nicht beauftragt. Die Regie in dem Kampf sei verworren. Das Feindmärsch-Schulstrompromi sei so unklar, daß es immer ein Quell für weitere Unklarheiten bleiben würde. Aber man fordere die Durchführung der Reichsschulgesetze auf dieser Grundlage, weil es die gegebene Grundlage sei. Die Reichsregierung müsse endlich zur Tat schreiten.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird beschlossen, die beiden Anträge in sofortige Schlusserörterung zu nehmen.

Als der Präsident bekannt gibt, daß die nächste Sitzung am Dienstag, dem 23. November, stattfinden soll, werden von

den Kommunisten Anträge gestellt, am Donnerstag bereits wieder zu tagen und kommunistische Anträge auf Antrag und über angeblich standeswidrige Zustände in den sächsischen Gemeinschaften mit zu behandeln. Die Anträge werden gegen die Stimmen der Kommunisten und teils gegen die Linksozialdemokraten abgelehnt. (Flurkreis auf den Tribünen.)

Präsident Winkler droht, bei Wiederholung der Kurze die Tribünen räumen zu lassen. Man werde nicht zugeben, daß bestellte Orakeler sich im Landtag brettmachen.

Abg. Böttcher (Somm.) protestiert gegen diese Neuerung, die auf seine Fraktion gelenkt sei. Der Präsident verbietet sich die Kritik. Nunmehr wird die Aussprache über den Reichsschulgesetzentwurf fortgesetzt.

Aha. Arzt (Soz.) bedauert, daß der Volksbildungsmittel zu dieser Frage noch nicht Stellung genommen habe. Der Verfasser des Entwurfs sei von einem derartig beharrlich eingehaltenen und fanatisch konfessionellen Geiste beeinflußt, daß er auf die finanzielle Frage überhaupt nicht geachtet habe. An der Unmöglichkeit, ihn finanziell durchzuführen, würde der Entwurf scheitern. Daher könne man der weiteren Entwicklung mit einer gewissen Ruhe entgegensehen. Die Schule würde zu einem politischen Auslöser geworden. Die Volkschule würde zertrümmert, der Lehrer rechtslos gemacht, das Kulturniveau auf eine mittelalterliche Stufe zurückgeschraubt. Die Kinder des Proletariats wollten nicht mehr auf die Dogmen festgelegt sein, die vielleicht einmal zur Zeit Luthers ihre Berechtigung gehabt hätten. Die Schule sei eine selbständige Organisation des Staates, d. h. der Allgemeinheit, daher müsse sie vollständig weltlich sein. Autorität in der Erziehung müsse sein, aber für ihn sei das höchste die spirituelle Selbstbestimmung (Kurz von rechts: „spirituelle“ Herr Arzt!) Auch in kirchlicher Beziehung gehöre die Zukunft den Sozialdemokraten.

Aha. Siegert (D. A.) erinnert daran, daß es sich nicht um einen Entwurf handle, der dem Reichstag vorliege. Der Entwurf sei durch einen Vertrauensbruch bekannt geworden. Es fehle ihm der Charakter einer legalen Vorlage. Die Deutschen Nationalen Partei habe aber durchaus keinen Grund, einer Stellungnahme aus dem Wege zu gehen. Die christliche Elternschaft müsse es als eine Zurückführung empfinden, daß es bisher nicht möglich gewesen sei, daß ihr nach der Reichsverfassung austehende Rechte zur Geltung zu bringen. Nach Schule ihres Bekennnisses zu schaffen. Trotz aller Versprechungen sei dem Volk bisher das Recht auf Ausführung von Art. 142 vorbehoben worden. Das nennen die christlichen Eltern Verfassungsbrechung und klagen diejenigen an, die bisher Verkleppungspolitik getrieben hätten. Man solle doch endlich einmal eingehen, daß man die evangelische Bekennnischule nicht wolle! Daraus laufe doch das ganze Streben hinaus. Daß die Bekennnischule als Wanachschule eingerichtet werden sollte, wie der Aha. Dr. Sennert behauptete, davon könne doch keine Rede sein. Die Deutschen Nationalen Partei werde die christliche Elternschaft in dem Kampfe um die Bekennnischule stets unterstützen und lehne daher den demokratischen Antrag ab.

Der Entwurf sei eine reaktionäre Grundlage zur Ausführung von Art. 142 der Reichsverfassung.

Der Entwurf entspreche den wesentlichen Forderungen der Elternschaft und steht durchaus mit der Reichsverfassung im Einklang. Der Entwurf spreche die volle Anerkennung und Verstärkung des christlichen Bildungs- und Erziehungsbedarfs innerhalb der Staatschule aus.

Der Entwurf bediente die Sicherung der christlichen Bekennnischule als einer gleichberechtigten Schulart.

Die charakteristischen Merkmale der Bekennnischule seien im Entwurf klar umrisst. Diese Sätze stimmen fast wörtlich mit dem früheren Entwurf von Heinrich Schulz überein. Erst werde aber dem Deutschen Nationalen Minister Schiel der Vorwurf der Vorzugsstellung der Bekennnischule gemacht. Die selbstverständlichen Ansprüche der christlichen Eltern taaten die Staatsherrschaft in keiner Weise an. Auch seine

Um weitesten Kreisen günstige Einkaufs-Gelegenheit von Qualitäts-Waren zu ermöglichen, habe ich die Auswahl meiner sehr beliebten gewordenen und bekannnten

**Sonder-Angebote**

in allen Abteilungen wesentlich vergrößert.

Damen-Libywäsche — Herrenwäsche — Bettwäsche — Tischwäsche — Handtücher — Hauswäsche — Taschenfischer Wäsche- und Bettstoffe — Zweiteilige Satin-Daunendecken von Mk. 85.— an.

Leinenhaus

Wallstraße 6

Gründungsjahr 1830

Spezialhaus für gute Wäsche

**R. Hecht**

gleicht, so sieht man bald auf Frauengestalten, die wie Abbildungen der Statue aussehen, und man wird dann auch wissen, wo die Entstehung des Werkes vermutet werden muss. Damit stimmt denn auch die Tracht mit dem schalaris umlegten Mäntelchen, dem ringförmigen Schmuck auf dem Kopf und mit dem zusammengebundenen Haarschopf. Daß der Mund zu einem grinsenden Lächeln verzogen ist und daß die Augen weit aufgerissen ins Weite starren, versteht sich bei archaischen griechischen Werken von selbst. Das waren die Mittel, womit die frühen griechischen Künstler seelisches Leben ihrer Gestalten auszudrücken suchten.

Der Künstler, der dies Werk geschaffen hat, braucht kein original neu erfundenes Genie gewesen zu sein. Aber sein Werk steht dem Großmutter, was in seiner Zeit mäßig war, so nahe, daß es auch heute noch keine Wirkung übt. Wer allerdings mit der Erinnerung etwa an die Parthenon-Skulpturen davortritt, wird er „reden“ über gerade jetzt eben, daß unsere Kunst auch wieder von vorne anfängt und mit der „neuen Sachlichkeit“ den Boden gewonnen hat, wo ein organisches Wachstum zu erhoffen ist, gerade jetzt sind die Sinnen geschärft zum Verständnis solcher Arbeiten, in denen Sinn normen- und Stilgefühl eines jungen Volkes aus dem Nichts heranträgt. Und so können die Künste der jetzt aufstrebenden Jugend „revolutionär“ nicht nur von dem alten Werk lernen, sondern sich auch darauf berufen, wenn ihre eigenen Arbeiten manchem Zeitgenossen noch „befremdlich“ erscheinen. Es ist kein Ausländer, wenn hier berichtet wird, daß vor der Berliner Göttin Neuerungen laut geworden sind, die von tiefer seelischer Erschütterung der Betrachter zeugen.

So ist die Erwerbung eines solchen Werkes nicht bloß wissenschaftlich wertvoll, sondern ein Ereignis für den Teil der Gesamtheit, der für Kultur im höchsten Sinne Verständnis hat und in der Kultur die geistige Erhebung sucht, die heute doppelt nötig ist, um das Leben zu ertragen. Und daß dafür öffentliche Mittel herangezogen werden, ist nur recht. Es werden große öffentliche Gelder ausgeworfen für die Pflege von Schauspiel, Musik, Kirche u. a., woran auch nur ein geringer Teil des Volkes Anteil hat. Daß damit der lebendige Kultus Mittel entzogen werden — dieser Vorwurf ist so alt, wie es Kulturen gibt. Hatte Dresden seine Skulpturen, Berlin seinen Bergamont-Altar,

Partei forderte, daß der Staat seine Hoheit auch über die Sonder Schulen des Bekennens und der Weltanschauung nicht preisgeben dürfe. Wenn im Entwurf gezeigt werde, daß Beauftragte der Religionsgesellschaften dem Religionsunterricht beitreten dürften, so könne daraus nicht die Wieder-einführung der geistlichen Schulaussicht geschlossen werden. Seine Partei trete für den Entwurf unter dem selbstverständlichen Vorbehalt ein, daß der Wortlaut noch nicht festliege.

#### Volksbildungminister Dr. Kötter

führte nun mehr folgendes aus: Es sei außerordentlich schwer für die Regierung, zu einem Entwurfe Stellung zu nehmen, der durch eine Indoktrination in die Tiefenlichkeit gekommen sei.

Die lästige Unterrichtsverwaltung habe den Entwurf in schriftlicher Beziehung als nicht möglich für Sachsen angesehen. Der Entwurf sei nicht geeignet, die Reichsverfassung durchzuführen. Er enthalte absolute Unklarheiten. Eine einsame Schule könnte man nicht als geordneten Schulbetrieb für Sachsen ansehen. In Sachsen sei die zweitklassige Schule seit langem das Mindestmaß. Wenn aber schon bei 80 Kindern eine Sonder Schule eingerichtet werden müsse, so würde das für Sachsen allerdings vielfach die einzige Schule bedeuten. In vielen Orten Sachsen würde es dann drei, vielleicht sogar noch mehr Schulen geben. Das sei unmöglich für die Aufrechterhaltung eines geordneten Schulbetriebes. Aber die Religionsgesellschaften, von denen in Sachsen zehn staatlich anerkannt seien, würden dort, wo sie stark seien, ihr Recht auf Bekennnisschulen geltend machen. Wie solle man ein solches Gesetz durchführen, wenn man die Mittel nicht dazu habe?

Personlich habe er gegen den Entwurf eingewendet,

dah es in Sachsen den Schulkampf verschärfen werde.

Er habe sich nicht dazu entschließen können, den Entwurf als eine brauchbare Grundlage für ein Reichsschulgesetz anzusehen.

Man könne nur weiterkommen, wenn man zunächst einmal als Regelschule die Gemeinschaftsschule habe, in die aber ein großer Teil des christlichen Bildungs-

gutes hineingehöre.

Das sei nichts Neues. Man näherte sich damit den Zuständen, wie sie vor 1918 in Sachsen bestanden hätten, wo man eine sehr vernünftige Gemeinschaftsschule gehabt habe. Man müsse es ruhig aussprechen, daß in weiteren Kreisen der Elternschaft

ein starkes Misstrauen gegen unsere Schule

angenommenlich noch herrsche. Dieses Misstrauen sei nicht ganz unbegründet. Die Klagen gingen doch gerade dahin, daß man den Eltern zumute, ihre Kinder unter einen gewissen Zwang zu stellen. Daher sei der Entwurf von einem großen Teile der Elternschaft freudig begrüßt worden, weil er ihre Bürde nach einem gewissen Selbstbestimmungsrecht erhöht. Es müsse eine Form gefunden werden, die dieses Misstrauen beseitige. Dazu gehöre ein guter Wille auf allen Seiten. Das Thema sei so ernst, daß es keine Schlagworte vertrage. Ein Reichsschulgesetz müsse gewährleisten das Nationale, die Einheit und die Toleranz.

Abg. Rennert (Komm.) führte aus, daß nach dem Entwurfe die Bekennnisschule das oberste Gesetz sei. Jede freie Meinung der Eltern würde unterdrückt; die Kinder würden dem Konfessionellen Spanne unterworfen. Der freiheitlichen Schulbewegung würden die Flügel beschneiden. Schon jetzt würden Kinder, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, drangsaliert und religiös beeinflußt.

Abg. Kötter (Minderheitssozialist) erklärte, daß der Volksbildungminister sich zu wesentlichen Handlungen gegen seine früheren Einstellungen bekannt habe. Seine Verordnungen hätten nur zur Beunruhigung der Schularbeit geführt.

Minister Dr. Kötter wies den Vorwurf der Wandlung zurück. Er habe heute noch die Meinung, daß auch in der Lehrerschaft Fehler gemacht worden seien und daß es zu wünschen sei, daß durch gemeinschaftliches Arbeiten diese Fehler wieder ausgemacht würden.

Abg. Dr. Hößlmann (D. Vp.) gab im Namen seiner Partei die Erklärung ab, daß das Reichsschulgesetz für seine Partei unannehmbar sei, aber seine Partei sei nicht mit der rein negativen Form des demokratischen Antrages einverstanden. Es würden einige Angehörige seiner Partei für diesen Antrag stimmen. Seine Partei erkläre sich aber zu dem Antrag Hiedmann, der die unverhältnismäßige Verabschiedung eines Ausführungsgesetzes zu Art. 140 der Reichsverfassung (Reichsschulgesetz) verlange.

#### Die Abstimmung.

Neben den demokratischen Anträgen wurde namentlich abgestimmt. Es stimmten ihm 65 Stimmen zu, 19 lehnten ihn ab bei 6 Stimmabstimmungen (vorwiegend Deutsche Volkspartei und 6 Freiblende). Der Antrag Hiedmann wurde einstimmig angenommen.

Die übrigen Punkte wurden von der Tagesordnung abgelehnt und sollen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. Schluss der Sitzung 6.30 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag 1.11. Tagesordnung: Kurze Anfrage, das Verhalten jugendlicher Infasen der Burg Hohnekin am 2. Flugzeugsturz 1925 betr. — Erste Beratung über den Antrag des Abg. Rennert auf Zurückziehung der Sollvorlage. — Erste Beratung über den Antrag des Abg. Börner, die Unterstellung der Rentenempfänger der Altersrentenbank. — Erste Beratung über den Antrag der Abg. Dr. Dehne und Dr. Sestert auf Einbringung eines Abänderungsantrages zum Personalausgleich. — Erste Beratung über den Antrag der Abg. Schmittmann, Hößl, Anders, Röhl, bet. vierteljährliche Gehaltsvorausberechnung an Beamte und Lehrer. — Zweite Beratung über den Antrag des Abg. Rennert wegen Rückgängigmachung des zehnprozentigen Preisaufschlags auf die Arbeiterwochenkarten und die vierte Wagenklasse bei Fahrten bis zu 20 Kilometer. — Zweite Beratung über den Antrag des Abg. Rast, Dorleben für die Landeskreditanstalt und Wohnungs-fürsorgegesellschaft m. b. H. "Sächsisches Heim".

#### Allgemeine Versammlung des Reichsarbeitgeberverbandes.

Der Reichsarbeitgeberverband Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände, Berlin, dem der Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden als korporatives Mitglied angehört, hielt am Dienstag im Stadtverordnetenraum in Gegenwart von Vertretern der Stadt Dresden, der Reichs- und Staatsbehörden und vieler befreundeter Organisationen eine allgemeine Versammlung der kommunalen Arbeitgeber ab. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Michael, Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, begrüßte die zahlreiche Versammlung, insbesondere die Vertreter der Stadt und der Behörden. Hierauf überbrachte Oberbürgermeister Blüher die Grüße und Wünsche der Stadt Dresden. Er betonte vor allem das Verdienst des Verbandes, wichtige wirtschaftliche Fragen, insbesondere Tariffragen, von sich ausgeregt zu haben, und brachte den Willen der städtischen Behörden zum Ausdruck, den Arbeitgeberverband in seinen Betriebsungen lebhaft zu unterstützen. Dann sprach im Namen der sächsischen Staatsregierung Ministerialdirektor Kreymer. Er verbreitete sich neben anderem vor allem über die Notwendigkeit, daß der Arbeitgeberverband in ständiger Rücksicht mit den berussten Vertretern der Arbeiterschaft handeln müsse, um die divergierenden Interessen stets richtig miteinander zu vereinen. Es gelte heute mehr als je, Sonderinteressen hinter das allgemeine Wohl zurückzutunellen. Des weiteren sprach Oberregierungsrat Dr. Brandt im Auftrage des Reichsarbeiters- und des sächsischen Arbeitsministers, worauf Oberbürgermeister Michael noch in treffenden Sätzen den Gedanken des sozialen Ausgleichs darlegte.

Den Geschäftsbereich erhielt Dr. Sternberg-Kraatz, Berlin. Er sprach eingehend über Arbeit, Entwicklung, Ausdehnung, Grundsätze und Ziele des Arbeitgeberverbandes. Interessant für die Allgemeinheit war hierbei die Feststellung, daß unbedingte Erfüllung der mit den Tarifver-

trägen übernommenen Verpflichtungen selbstverständliche Voraussetzung für jede Verständigung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sei. Verständigungsmöglichkeit sei die Basis für einen kraftvollen Staat, für Staatsmacht und Staatsgeltung.

Es folgten volkswirtschaftliche Vorträge. Zunächst sprach Provinzialrat Wolf, Gießen, über:

#### Die Provinzialverwaltungen als Arbeitgeber.

Er charakterisierte eingangs die Abneigung gegen die Arbeitgeberverbände in den Reichs- und Stadtparlamenten. Viele Kommunen könnten sich noch nicht damit befriedigen, daß Recht der Regelung des Lohnausgleichs aus der Hand zu geben. Trotzdem sei es eine unabsehbare Notwendigkeit, die Selbständigkeit der Arbeitgeberverbände anzuerkennen und zu festigen. Der Redner verbreitete sich dann eingehend über die inneren Verwaltungsaufgaben der Provinzialarbeitsgeberverbände. — Ueber:

#### Vandkreise und Arbeitgeberverbände

hielt Vorsitz Dr. v. Kühling, Nienburg a. d. Weser, einen instruktiven Vortrag, in dem er nach packender Charakteristik der heutigen Organisationswelt als einer Erweckung der Nachkriegs- und Inflationszeit aufzeigte, wie die Vandkreisverwaltungen bisher viel zu wenig Kaufmann gewesen seien.

Mödann sprach Oberingenieur Arnhold, Gelsenkirchen, über:

#### Arbeitschulung und Menschenökonomie im neuzeitlichen Betriebe.

Es ist eine betrübliche Erweckung in unserem gesamten Wirtschaftsleben, daß die Arbeit mehr und mehr entstellt wird. Der Mensch ist in seinem Betriebe nicht mehr ein intelligentes Individuum, sondern selbst Maschine. Hierin liegt der Grund für den tiefen Abstand zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es gilt also, die Wege aufzugehen, die zu einer Verlösung beider Interessengruppen führen können. Solcher gibt es drei. Erstens ist die Maschine so wirtschaftlich zu gestalten, daß sie ohne übermäßigen Aufwand von Kraft und Zeit möglichst viel Endprodukte erzeugt. Zweitens Vermeldung jeder unüblichen Arbeit (Wandarbeit, Typisierung, Normalisierung). Drittens muß nicht die Maschine, sondern der Mensch im Betriebe in den Vordergrund gestellt werden. Jeder Verlauf der Menschenträcht ist zu vermeiden. Der Arbeiter muß bei möglichst geringem Aufwand an Kraft und Zeit zu Höchstleistungen geführt werden. Die bisher stark vernachlässigte Menschenbehandlung, die Arbeiterpsychologie, ist mit Liebe zu pflegen. Der Redner machte weiterhin u. a. hochinteressante psychotechnische Ausführungen, die von zahlreichen fesselnden Bildern begleitet waren und die Methoden darlegten, wie man auf psychotechnische Prüfungen und Verluste hin aus einer großen Zahl von Lebenden die für den jeweiligen Beruf geeigneten herausfindet. Lehrreich waren die Ausführungen über das vom Vortragenden in seinem Betriebe in Gelsenkirchen erreichte.

Im zweiten Teil seines Vortrags behandelte dann der Redner unter anderem noch die Fürsorge, die in den Beziehungen nicht nur für die Jugend, sondern auch für das arbeitschwächer gewordene Alter und für die Arbeitserfrauen geleistet werden sollte. Die Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall. Die arbeitsreiche Tagung mußte dann wegen vorgerückter Stunde geschlossen werden. Eine veritable Sitzung folgte.

#### Amerika und wir.

Die Ortsgruppe Dresden des Verbandes Sächsischer Industrieller hatte am Dienstag nachmittags ihre Mitglieder in das Hotel Bristol zu einer Versammlung zusammenberufen, die von dem Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Julius Heide, eröffnet und geleitet wurde. Reichsabgeordneter Dr. Rudolf Schneider, der als deutscher Delegierter der Interparlamentarischen Union im vergangenen Monat an den Verhandlungen in Washington und Ottawa teilgenommen hatte, sprach über: "Die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands unter Berücksichtigung der amerikanischen Wirtschaftsschafft". Die Interparlamentarische Union ist eine Einrichtung, die schon selber bestanden hat, aber von Deutschland bisher nur wenig geschätzt wurde. Der Redner einer Teilnahme an dieser Konferenz ist vor allem in dem Sicherstellen, in der persönlichen Führungnahme mit den machenden Politikern und Wirtschaftsführern der einzelnen Staaten zu suchen. Mit klugen Worten ging Dr. Schneider über die allgemeinen Weltseindrücke hinweg und wandte sich dann den wirtschaftlichen Fragen zu. Amerika hat mit seiner Politik plausibel die Industriezweige herangestellt, die es schätzen wollte. So haben sich in unmittelbarer Nähe von Newark eine hochentwickelte Kleintextil- und Wirtschafts-Industrie angesiedelt. Amerikas übertragende Wirtschaftsschafft wird aber nicht nur durch hohe Sollmouren geschwächt, sondern auch durch einen kräftigen Export gefordert. Dieser kontinentalen Produktion gegenüber steht ein Markt von 110 Millionen Kaufkräftigen Menschen; es werden hohe Preise, bei denen aber viel verdient wird, und hohe Löhne geahndet und die Produktion über den eigenen Bedarf hinaus exportiert, um den Weltmarkt zu erobern. Es ist keine Übertriebung, wenn man behauptet, daß Amerikas gigantische Wirtschaftspolitik erst im Ausfluß steht. Seine Handelsbilanz ist nur gegenwärtig statthaft etwas passiv, von ungeheurer Aktivität aber gegenüber ganz Europa. Amerika hat in den letzten 10 Jahren für 25 Milliarden Dollar mehr Waren an unserem Kontinent geliefert, als es von ihm empfangen. Die Vereinigten Staaten betreiben ein Dampfungsistem, zwar nicht in geopolitischem, aber in volkswirtschaftlichem Sinne, da sie an Europa Waren liefern ohne Bezahlung. Sie lehnen Waren, ja Gold ab und geben nur Kredite. Mit dem vom Federal Reserve Board, der Goldzentrale der Welt, dictierten Goldindex, hat Amerika die Preissturze der Welt in der Hand. Es ist kein Zweifel, daß Europa weder zahlungs- noch kaufkräftig werden wird, wenn es nicht seine Produktion in technischer Großzügigkeit wie Amerika fördert. Dazu gehört aber die Eröffnung des freien Marktes. Ihm zu schaffen mit Hilfe der europäischen Zollunion ist das wichtigste Problem der Zukunft nicht nur für Deutschland, sondern für den gesamten europäischen Kontinent. Sehr ratschlägig war auf diesem Gebiete allerdings nicht vorwärtszukommen, da die französische Währungslage einen Erfolg zurückhält. Aber allzu lange darf man diese Frage nicht hinauszögern; die Veränderungen der Wirtschaft in den Vereinigten Staaten bringen uns gebietlich dazu, alte Wege zu verlassen und neue Wege zu beschreiten.

#### Allgemeiner Handwerkerverein zu Dresden.

Der handwerkliche Vortragsabend am Dienstag, den der Vorsteher, Obermeister Häbler, mit einigen geschäftlichen Mitteilungen einleitete, brachte einen sehr lehrreichen Bildervortrag des Ingenieurs Neuberger (Berlin) über das Walchenseekraftwerk. Davor ist arm an Kohlen, verbraucht aber täglich 8 Millionen Tonnen, und diese lassen sich nach Ansicht der Fachleute bei gründlicher Ausnutzung der bayerischen Wasserkräfte voll erzeugen. Mit dem Walchenseekraftwerk ist in dieser Beziehung ein gewaltiger Schritt vorwärts getan worden. Nach einem Überblick über die Wärmekliniken im Landesteile und einem Hinweis auf die großen ökonomischen Vorteile der Wasserkraftwerke für die gesamte Wirtschaft im einzelnen nannte der Vortragende namentlich die elektro-chemische und die elektro-metallurgische Industrie und die Bandwirtschaft mit ihrem Stahlbedarf und den großen Räumen, der durch die Elektrifizierung der Eisenbahnen ergibt wird, daß der Redner zunächst einen Rückblick auf die Geschichte des Walchenseekraftwerkes, die bis in das Jahr 1897 zurückreicht. Im November vorigen Jahres wurde das Werk eingeweiht. Für die gesamten Anlagen wurden 18 Millionen Arbeitsstunden benötigt, die Kosten beliefen sich auf 27 Millionen Mark. Die Gesamtleistung der acht Turbinen, von denen vier der Bandverarbeitung und vier der Eisenbau

dienken, beträgt 108 000 Pferderäste. Die Kraft wird bekanntlich dadurch gewonnen, daß das Wasser des 200 Meter höher gelegenen Walchensees durch einen riesigen Druckrohr der Kraftanlage am Kochelsee zugeführt wird. Um den Walchensee nicht allmählich wasserarm zu machen, wird ihm durch einen Kanal von der Iller dauernd Wasser zugesetzt, das dann ebenfalls durch einen Kanal der Iller wieder fließt. Das große Projekt kostet 100 Millionen Mark. Ein großer Vorteil ist, daß man sich durch die Lichtbilder überzeugen konnte, der landschaftliche Schönheit lebt wenig Abbruch tun, wurden nun in Bild und Wort geschildert. Insbesondere weckt großes Interesse das Einlauffest bei Ursfeld, der Kettwigerbrückenknoten zwischen den beiden Seen, das "Wasserloch" auf der Kochelseeseite und die gesamte Spur durch nach dem Herzstück der Anlage, dem Krafthaus. Ein glänzendes Beispiel deutscher Ingenieurkunst ist wieder mit dem Walchenseekraftwerk geschaffen. — Im zweiten Teil des Abends schilderte Ingenieur Neuberger noch das mittlere Iller-

gebiet, besonders die Bachtäler am Abendland.

— Johanneskirche. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— Trinitatiskirche. Sonnabend abend 8 Uhr als Vorabend des Totensonntags findet die alljährliche Gedächtnisfeier für die Gefallenen statt. Pfarrer Stenzel hält die Gedächtnisrede. Die Feier wird von Solo- und Chorgländern umrahmt. Zur Schmückung des Chorwands für die Gefallenen können Blumen und Kränze niedergelegt und in der Kirchenanlage von 8 bis 1 Uhr abgegeben werden. Die Kirche ist nebst.

— Petruskirche. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— Katholisch. Sonnabend abend 8 Uhr als Vorabend des Totensonntags findet die alljährliche Gedächtnisfeier für die Gefallenen statt. Pfarrer Stenzel hält die Gedächtnisrede. Die Feier wird von Solo- und Chorgländern umrahmt. Zur Schmückung des Chorwands für die Gefallenen können Blumen und Kränze niedergelegt und in der Kirchenanlage von 8 bis 1 Uhr abgegeben werden. Die Kirche ist nebst.

— St. Marien. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Nikolai. Sonnabend abend 8 Uhr als Vorabend des Totensonntags findet die alljährliche Gedächtnisfeier für die Gefallenen statt. Pfarrer Stenzel hält die Gedächtnisrede. Die Feier wird von Solo- und Chorgländern umrahmt. Zur Schmückung des Chorwands für die Gefallenen können Blumen und Kränze niedergelegt und in der Kirchenanlage von 8 bis 1 Uhr abgegeben werden. Die Kirche ist nebst.

— St. Pauli. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Peter. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Stephan. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Ulrich. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Vitus. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Jakob. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Laurentius. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Margareta. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Barbara. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Barbara. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Barbara. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Barbara. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Barbara. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Barbara. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Barbara. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Barbara. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Barbara. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen.

— St. Barbara. Freitag, 8 Uhr, musikalische Abendfeier zum





## Abenteuer und Mysterium.

Seit den Tagen der Dumas, Eugen Sue und der Louise Mühlbach hat der Abenteuerroman kein solches Glück gemacht, als in unseren Tagen. Er aufregend und spannender, um so besser. Es ist, als ob in der Welt alle Ereignungen der Zeit noch einmal zurückleben müchten. Das auf diesem Wege viel Schlimmes in das leidende Volk getragen wird, unterlegt seinem Zweifel. Die Grenzen zwischen echter Phantasie und Hinterreigenphantastik sind von geschickten Schreibern oft so verwischt, daß eine schlichte Natur sie ohne weiteres nicht erkennen kann. Man muß wohl aufpassen, was das deutsche Haus an Büchern aufnehmen soll. Da kommt es nun auch vor, daß in der Gruppe von sensationellen Augenblicksbüchern ein Abenteuerroman aufgenommen wird, der eigentlich keiner ist, sondern ein höchst anständiges lesewertes Buch. In der ausgezeichneten Übersetzung von Paul Höh übermittelt der Verlag Langen in München „Glanz, Liebe und Tod des Fälschers Said“, ein Roman aus dem wirklichen Orient von Marimaduke Pickthal. Das Bild, das der Schriftsteller mit großer Kunst und viel Temperament entwirft, zeichnet den Süden: Arabien und Syrien glänzend und überzeugend. Die Sichtigkeit der Welt lädt alle Dinge in der Klarheit und in dem Glanz erscheinen, wie man ihn auf der Meile in die Länder der Sonne bewundernd genießen kann. Ist schon der äußere Rahmen der Erzählung ungemein festlich, durch Landschaftsausdruck in Wüsten, wippigen Gärten und Städten belebt, so hat auch der Inhalt durchaus künstlerische Merkmale in der Schilderung von Charakteren und Lebendigkeit der Situationen. Dabei ist das Buch durch Seitergebnisse: Die Belagerung von Damaskus durch die Franzosen, ebenso aktuell. Auch das Damaskus von 1800 war Schauplatz wilder, aufregender Begebenheiten, als die Eingeborenen, den Islam im Herzen und in den brennenden Augen, sich über die hochmütig gewordenen Nazarener hermachten und für das Blutbad, das sie anrichteten, teuer bezahlen mußten. Wie dieser Ausbruch erfolgte und welche Kräfte an ihm beteiligt waren, gelat der Roman Pickthal in sehr spannenden Kapiteln. Wichtiger aber als diese gesellschaftlichen Ereignisse ist für den Dichter dieses Buches „Glanz, Liebe und Tod des Fälschers Said“. Man darf bei der Beurteilung alle der Charaktere um Gottes Willen keinen abendländischen Maßstab anlegen. Der Kulturstandpunkt dieser Menschen ist zweifellos echt gelehrt und ihre Moral das Ergebnis ureigenster Weltanschauung. So ist Said im Grunde ein rechter Gauner, dem Lüge, Diebstahl, Betrug und sündige Anschläge etwas Natürliches sind. Aber er tut also diese gesellschaftsfeindlichen Dinge mit soviel neuem Humor, so echt in Übereinstimmung des Volks, so unter der Bewunderung seiner Mitbürger, daß der Leser zeitweilig ganz vergißt, einen Gauner vor sich zu haben, und das traurige Ende des Fälschers lebhaft bedauert. Diese ganze Welt im Kleinen wie im Großen hat so sehr den Reiz des Echten, daß man der besten Erzählungen aus „1001 Nacht“ oft freundlich gedenkt. Neben diesem glänzenden Nichtstuer, der herauskommt, er weiß eigentlich selbst nicht wie, stehen Figuren, die selbst vor dem anpruchsvollsten Moralisten bestehen können. Da ist Selim, der Raubtierstreiber, der sich in Said seinen strengen Herrn wählt und ihm bis zu seinem Ende mit wohlaufendem Ergebenheit dient, dann Hafne, Said's Weib, diese misshandelte Treue aller Treuen, die immer wieder lächelnd und aufrichtig an seiner Seite steht. Said wird durch die Schläge, die ihm bei der Nazarener Ermordung zufallen, ein reicher, ansehnlicher Kaufmann, dem die Erfüllung auf den Basaren ehrfürchtig voll die Hände und wenn er stolz daherkriegen kommt, auch die Füße lässen, was er nachlässig als selbstverständliche Huldigung hinnimmt, obwohl er innerlich heimlich vor Hochmut pläzt. Durch eigene Törheit und den Verrat des Weibes, die er in den Christenverfolgungen gewann, verliert er alles, muß sogar aus der geliebten Stadt fliehen, denselben Weg, den er einmal mit einem Sad voll Leidenschaften betrat. Seine Reise ins Abendland, nach London, erweist sich als ein großer Irrtum für seine Natur. Hier ist er ganz und gar fehl am Ort. Geistesgestört fehlt er in die Heimat zurück, lebt hier einige Jahre ohne sichtbare, innere Welt bei seinem treuen Knecht Selim, bis ihn der Ruf des Alltags zum Aufbruch treibt und seine Brust von feindlichen Augen zerfressen wird. Der Roman ist durchaus lesewert und hält länger vor, als die Stunden, die man dafür aufzuwenden.

Wenn es nicht „Abenteuer“ sein kann, dann doch wenigstens „Mysterium“. Rudolf Greinz, der beliebte Erzähler türkischen Ursprungs, hat wohl auch durch Zeitgeschmack bestimmt, daß „Mysticum der Sehnsucht“ geschrieben, das L. Staedtermann in Leipzig herausgegeben hat. Es findet sich gleich auf den ersten Seiten eine Reihe ganz vor trefflicher Anmerkungen, von denen wenigstens eine um ihres Kerngehalts willen wiedergeben sei: „Gewisslose Spekulanten und Skurrillen können mit nichts auf Erden mehr Schindluder treiben, als mit den höchsten Geschöpfen für Heimat und Vaterland... So ausgezeichnet wie diese tressliche Anschaugung ist der ganze Roman nun nicht, aber immerhin bietet er etwas mehr als nur Ästhetisches. Greinz sucht die Romantik und findet sie auf dem Boden Tiefs. Zu Hoffmann reicht es bei ihm nicht zu, sowohl nach der Stärke der Empfindung hin, wie nach der Darstellung der gesuchten Gesichte. Der Urstoff des Romans ist schon älter einmal behandelt worden. Die Wiederholung von Toten, die in einem früheren Leben ihre tiefe Bestimmung nicht erfüllt haben. So ist der letzte Kampfener, der junge Priester Johannes, eine Reinkarnation des alten Weihbischofs Johannes Abundus Kampener, der gegen die Herenprozeß schrieb, und ein schmerzliches Schicksal am eigenen Leibe erleben muß. Der junge Johannes ist ein zarter Syroph und alt gewordenen, einsch großen Geschlechts, aber seine Seele ist stark, die Schleier von den Geschehnissen zu nehmen, die Jahrhundertlang gleich Spinnweben darüber gespannt waren. Was hier nun herankommt, die traurige Geschichte der armen Clelia Trancredi, ihr schuldlos schuldiges

Leben und trauriges Sterben ist mit recht herkömmlichen Farben gezeichnet, doch erwecken diese Schwäle immerhin Teilnahme. Stärker als diese Geschichte ist der Austrag, zu dem der junge Johannes sich durch sein katholisches Gewissen gezwungen fühlt. Er muß der unseligen Toten den einmal verweigerten Leib des Herren zu ihrer Erschließung reichen und diese Tat gelingt ihm, er erlebt sie und läßt sie den Leser mit erleben. Hier ist der Höhepunkt des Buches, in dem Greinz einmal ein anderes Gesicht zeigt, als in seinen schwälen, lustigen Geschichten und vortrefflichen Charakterzeichnungen seiner lieben Landsleute. Nebbrig ist die Figur der Wirtschafterin in dem Mysterium recht störend und stilwidrig, ihre Frivolität stört die Stimmung empfindlich und als Gegensatz zu der romantischen Welt ist dies Stück Wirklichkeit nicht wichtig genug. — Paul O. Hartwig.

## Neue Romane.

Besprochen von Erwin Le Mang.

Mag es mit der wirtschaftlichen Gefübung unseres Vaterlandes noch schlimm bestellt sein, für die geistige Gejündung, den stützlichen Wiederstauftrag zeigt es doch immerhin, daß das prächtige Werk von Gustav Schröter: „Die Flucht aus dem Alltag“ (Leipzig, Quelle & Meyer) nun schon im elften Aufland vorliegt. Ein Buch, das auf alle Sensation verzichtet, das von volkswirtschaftlichen, sozialpolitologischen Beobachtungen reichlich durchzogen ist und das doch fesselt von der ersten bis zur letzten Seite. Zum Inhalt hat es das sich über dreißig Jahre hin erstreckende Tagebuch eines Dichters, der sich bürgerlichen Berufszwanges dank einem reichen Vater entzogen, mit seiner jungen Frau Hilde in einem Dorfe an der fränkischen Saale angestiegen ist und dort ein Leben einfacher Beobachtung und ungepeitschten dichterischen Schaffens führen kann. Die Flucht aus dem Alltag — das ist eine Substanz im Dichterzimmer, in der die Gatten alles abstreifen, was an den Werktag erinnert; aber dies äußere Symbol ist nur das Sinnfällige für die Seelenstimmung, die lehrt, nie den Blick nach den Sternen zu verlieren. Der Dichter löst ein äußerlich nicht allzu bewegtes, innerlich desto reicheres Leben an und vorüberziehen, wir lernen in Freuden und Nöte bürgerlichen Doktins tief hineindauen, vernehmen manch Kluges, reifes Wort über die Schwere dichterischen Ringens, erfreuen uns an einem heralichen, von einer prächtigen Drillingsgeschwisterschar durchzogenen Familienglück und legen das gedanktene, warmherzige Buch mit der frohen Gewissheit beiseite, endlich wieder einmal einer wahrhaften Bereicherung unserer Literatur und zugleich einem Werke begegnet zu sein, mit dem man den Feindesfeindern in seinem Bekanntenkreise ein stets wohlgewidriges Geschenk bereiten kann.

Ganz aus deutschem Grüblerstil geboren, stellt sich uns Hans Christoph Kaergels Roman „Heinrich Budischig“ (Dena, Eugen Diederichs) dar. Die angstvoll beschwörenden Verse Gustav Falles:

Wo bist du, Gott? Wir suchen dich  
Mit Angst und Händestrecken!  
Wo bist du, Gott? Wir suchen dich!  
Warum spielt du Verstecken?

Könnten als Motto diesem flestümlichen Buche vorangestellt sein, daß uns zeigt, wie immer und immer wieder in der Tiefe des Volkes einer ewigpricht, den es über die Realität des Alltags hinaus nach den Erkenntnissen der leichten Rätsel verlangt. In Schlesien — hier spielt die Handlung — ist das Gottsuchertum immer zu Hause gewesen, das Dunkel-Haupttheater der deutschen Seele hat hier häufiger als anderwärts Gestalt gewonnen. Auch Heinrich Budischig's ganzes bürgerliche Leben wird von der Frage zerquält, ob einer dort droben hinter den Sternen wohne, der auch das Flehen der kleinen und Weringen erhöre. Solcher Frage nachzustimmen, heißt, sich von vornherein abseits seines Lebenskreises stellen, heißt, zum Sonderling werden, der biederterleb'l innere und äußere Kämpfe zu befehren hat. Kaergel schildert dies schwere Ningen mit allem Nachdröhnen eines selbstgrüblerischen Geistes, aber auch mit aller Schärfe des seine Leute kennenden Schlesiens. Die bürgerlichen Zustände, das Schlußensein in der Kleinstadt — ein Meisterstücklein für sich — die unendliche Wanderung Heinrichs, des Gottsuchers — es ist alles gefasst aus starker innerlicher Bewegtheit, die aber immer auch den rechten Ausdruck zu finden weiß. Einstellenweise etwas schwieriges, aber Nachdenklichkeit und Anteilnahme wiedendes vor treffliches Werk. —

Gottverbundenheit ist allerperiodischste Sache des Herzens. Bücher, die ihr entstammen, suchen und finden ihre Heimat und rufen von selbst aus der Schuhlinie literarischer Kritik, wenn die Schreibhand die Feder gefügt, die linke Hand in der Bibel als Quellenwerk geblättert hat. Karl Oppermanns Roman „Die Götter im Hause“ (Bergstadtverlag, Breslau) ist eine sonnenhafte Einführung der Sentenz: „Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber schrecklich sein.“ Dies zu bemerken, erzählt uns der Verfasser vor der Obermühle, wo nur gute, brave Menschen hantieren, und von der Untermühle, also ein böser Müller sein und der Seinen Leben zerstören: Verkümmern, Sinneslust, Faulheit bringen den Untermüller herunter; aber der Verfasser zerstört selbst jedes austanzende menschliche Anteilnahme, wenn er zwischen den Zeilen erkennen läßt, es ist der Herr Jezoba, der „von je seine Hand auf die Untermühle gelegt hat“. Dagegen ist natürlich nichts zu machen. Wo das zwanzigste Kapitel des zweiten Buches steht: „Ich... bin ein ehriger Gott, der da heimisch der Väter Wisselat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied“ zum Rückrat einer Erzählung gemacht wird, wo z.B. die Übertragung vernerischer Erkrankung ganz unverkennbar als eins der Rechte mittel jenes ehrigen Gottes dargestellt wird, da hört die Mission der literarischen Kritik auf, und nur die innere Mission mag entscheiden, ob sich diese Erbautlichkeit in Romanform nicht ganz ausnehmend zu Geschenkswerten für das christliche Haus eigne.

Allermoderne Prüfung weist in Stoffwahl, Ton und Gestaltung der Roman von Julius Verstet: „Kämpfende

Amazonen“ (Georg Westermann, Braunschweig) auf. Es ist der Roman einer Schauspielerin ( deren Urbild Eingeweihte erraten mögen), die aus der Sonderart ihrer triebhaften Veranlagung zugleich die Kräfte für ihre ganz einzigartige Darstellkunst schöpft. Und diese ihre Veranlagung ist keine andere als die von Dr. Adler in seiner Monographie „Mangelhafte Geschlechtsempfindung des Weibes“, beschriebene, etwas sehr lehr Ländländliches, dessen Vorhandensein die medizinischen Sachverständigen auf 20 bis 50 Prozent bemessen. Wäre der Titel dieses Romans wirklich am Platze, dann lägen alle deutschen Großstädte am Amazonenstrom. Nein, diese Elida Graiss ist wahrhaftig keine Amazonen, kein läunes, herbes, stolzes Mannlein, innerlich frei von jeder Buhlschaft um das Männchen, diese verachtete Augabe der Schöpfung, sondern sie ist ein von ihrer kann bestreiten Abnormalität umhülltes, gepincetes Gehöpf, das am Manne leidet, daß ihn aber zugleich zur Rolle ihres Künstlerums braucht, ja daß sich sogar einem Nachstrassenläufer in frivoler Neugier in die Arme wirft. Mag das Urbild — also auch hier ein Schlüsselroman! — der Elida Graiss eine in der Theaterwelt noch so hochberühmte Meisterdarstellerin sein — die Männchen drinnenherum — erbarmungswürdige Geschöpfe. Motiven, die die Flügel versengen am kalten Licht! Und sie alle, Schauspieler, Maler, Bildhauer, Schriftsteller, ausgeholt vom Größenwahn ihrer vermeintlichen „Sendung“. — So wäre das Ganze gewiß tödllich keine erlaubende Pektire, wenn nicht hohe Könner- und Kennerlichkeit den Roman gestaltet hätte. Schon die kurze andeutende, den Nagel auf den Kopf treffende Sprache, hinter der man die Sätze des Schreibens quellen, rauschen und sprühen hört! Diese meisterliche Menschendarstellung — jede Theatervippan im Reiche kann sich halbdurchweis „getrost“ fühlen — allein schon die Gestalt Morlands, des großen Tragöden, ob sie nun auf Matrosy oder einen anderen zielt, das ist das Ebenbild der ewiggleichen großen Männer, die keine Geistlichen sind, nur Schauspieler, die die dichterischen Absichten meist mißverstehen, aber den Sinn der Rolle mit nachwandlerischer Sicherheit, mit dem untrüglichen Instinkt des echten Komödianten, nur aus dem Blut heraus erfasst. Ein fabelhafter Roman, dessen Fabeln nur allzu bittere Wahrheiten sind.

## Zwei alte Dresdner als Dichter.

Musestunden werden dem Geistesarbeiter nicht selten zu Stunden der Muße. Das trifft für zwei wohlbekannte Dresdner zu, die jetzt auf benachbarter ländlicher Scholle im Ruhestande leben: Adolf Rhode, den einstigen Pfarrer der Martin-Luther-Gemeinde, und Prof. Dr. Felix Rudolph, den langjährigen Lehrer am Balthusmischen Gymnasium.

Von Adolf Rhode liegt ein Gedichtband vor: „Aus Gottes schöner Welt“ (Rhodes Schriftverlag, Waldkirch bei Dresden). Wie sich Rhode schon während seiner Amtierungszeit auf der Kanzel wie am Vortragspult als praktischer Lebensphilosoph und dichterisch veranlagter Predner offenbart hat, so spricht auch aus seinen gesammelten Dichtungen viel abgedrängte Lebensweisheit und eine finnige, fein empfindende Betrachtung der Welt, der Natur und ihres Schwiers. Jugend, Liebe, Leben, Leidenschaft, Leidenschaft, Natur und Gottesminne sind die sechs Gruppen, in die er seine nicht gerade tief förfürden, aber schlicht und natürlich empfundene Gedichte einordnet. Wenn auch fast allenhalben zu spüren ist, daß hier ein hoffnungstaranter Gottesmann zum Dichter geworden ist, so tritt doch nirgends eine fröhmlende Distanz in den Vordergrund, „Rote am Feuer“, „Lebensbewältigung“, „Großmutterlein“, „Tod unter der Linde“, „Waldfrieden“ u. a. m. können dem Beben zugerechnet werden, was moderne Voriker hervorgebracht haben. Einige andere Dichtungen erheben sich allerdings nur wenig über den Wert gezielter Prosa; doch klingt auch aus solchen weniger geübungen Schöpfungen etwas von jenem inneren Drang heraus, den Rhode am Eingange seines „Märchenraumes“ mit den Worten kennzeichnet: „Läßt mich singen, läßt mich dichten! Wüßte nicht, was kost zu tun.“

Felix Rudolph nennt sein Gedichtbüchlein: „Heimat längs aus dem sächsischen Elbtal“ (Verlag von Alexander Möller, Dresden). Wie oft, wie überchwänglich ist nicht der deutsche Rhein besungen worden! Und unsere Elbe? Schmückt nicht auch ihre Ufer liebliche Städte im rundlichen Krana? Reisen nicht auch auf ihrem Nebenbühlern goldene Trauben? Wissen die Burgen und Schlösser an ihrem Gesände nicht auch „Bundes“ viel zu sagen von Mänen alter Zeit, von freien Freundschaften, von Mühlal und von Zeld — von füheren Reden Streiten, von Weinen und von Klagen? Ein Sänger der Elbe, ihrer landschaftlichen Reize, ihrer Geschichte, ihrer Anwohner, ist nur in Felix Rudolph erstanden. Er greift voll in die Salten und weiß der Elbenatur manch stillverborgenes Geheimnis zu entlocken („Nächtlicher Aussblick ins Elbtal“, „Die Friedensburg“, „Die Weise“, „Die Amsel“). Auch persönliche Erlebnisse des sehr in der Niederlößnitz lebenden Dichters sind poetisch verarbeitet worden, und einige nicht unmittelbar mit dem Elbtal zusammenhängende vaterländische, philosophische, kritische und humoristische Ergüsse bilden den Schluss des hübschen „Heimatklänge“-Büchelns, das auch von dem Verfasser selbst (Rhodeschenbroda-Niederlößnitz) bezogen werden kann. — dt.

## Der Kampf um den Everest.

Von G. J. Finch.

„Ein Volk, das Abenteuerlust und Pioniergeist verloren hat, gibt sich selbst verloren.“ Mit diesen Worten schloß Captain Finch, der an den drei Expeditionen nach dem Mount Everest in den Jahren 1921, 1922 und 1924 teilgenommen hat, seinen Ansatz dieses Jahres vor einem zahlreichen Publikum in Dresden gehalten. Mit allseitiger Begeisterung aufgenommenen Vorträgen über die verschiedenen Versuche zur Besteigung des höchsten Gipfels der Welt. Das

## Licht lockt Leute.

Wer sein Schaukasten nicht werbend voll ausfüllt, schädigt sich selbst. Das billigste Werbemittel ist ausgiebige, richtig angewendete Beleuchtung zur Ausnutzung des Schaukastens — auch nach den Geschäftsstunden.

Das Lichtfest „Licht lockt Leute“ ist bei Elektrofirma, Oeram-Verkaufsstellen und anderen Elektro-Fachgeschäften zum Preise von 25 Pf. erhältlich.

OSRAM

lebhaftes Interesse, daß die gesamte zivilisierte Welt an den Everest-Expeditionen nicht nur vom rein sportlichen, sondern auch vom wissenschaftlichen Standpunkt genommen hat, läßt es im höchsten Grade willkommen erscheinen, daß jetzt dieses Jahrhundert, mit soviel Tragik verknüpfte Ereignisse um die Besteigung des Everest von einem der Hauptbeteiligten zusammenfassend in einem Buch geschildert wird, das kürzlich unter dem Titel "Der Kampf um den Everest" im Verlag von F. A. Brockhaus erschienen ist. Finch, ein Mann von 38 Jahren, hat die hohe Schule des Bergsteigertums in den Alpen und am Montblanc durchgemacht und gilt wohl heute als einer der besten führerlosen Bergsteiger.

Der erste Kampf um das Problem der Ersteigbarkeit des Mount Everest führte erst im Jahre 1921 ein, wo zum ersten Male die Zugangs möglichkeiten zu diesem höchsten Gebirgszug des zentralen Himalaja erörtert wurden. Als genauer Kenner aller einschlägigen Berghöhen beleuchtet der Verfasser des Buches die großen politischen und sonstigen Schwierigkeiten, die sich dem Europäer schon bei dem Anmarsch auf das Himalayamassiv entgegenstellen und deren Überwindung für das Gelingen jeder Expedition unerlässlich ist. Die Anforderungen, die Finch an einen Teilnehmer an einer sportlichen derartig schwierigen Expedition, wie sie eine Besteigung dieses 8840 Meter hohen Berges darstellen stellen zu müssen glaubt, sind außer ihrerlicher Veranlassung ausgiebige Kapazität der Lungen, niedriger Blutdruck, ruhiges, langsame Puls, gleichbleibende Beharrlichkeit, die sich vor allem auf das Erreichen des Endziels konzentriert und von einem unerschütterlichen Glauben an die Gewissheit des Sieges getragen sein muß, außerdem Anspannungsfähigkeit der menschlichen Energie, einwandfreie beratssicherliche Ausbildung und der Besitzungsnachweis, daß der Kletterende mit den Ein geborenen umzugehen versteht.

In dramatischer Weise schildert Finch die ersten kostenden Versuche des Jahres 1921, einen gangbaren Weg hinauf an den Gipfelskaten des Everest zu finden, dann den ersten Ansturm im Jahre 1922 unter der Leitung von General G. O. Bruce, der über längstene Kenntnisse der Ein geborenenverhältnisse des Himalaja verfügte und es daher ausgeschnitten verstand, aus den als Träger verwendeten Ein geborenen Höchstleistungen herauzholen, und schließlich den zweiten, hartnäckigen Versuch von 1924. Während Finch 1922 eine Höhe von 8280 Meter erreichte, die bis dahin ein Mensch überhaupt nicht in den Bergen erreicht hatte, gelangten 1924 zwei seiner Gefährten, Mallory und Irvine, zwar ein paar hundert Meter höher als Finch, doch sind sie befannlich damals in den Stürmen des Monjums zugrunde gegangen. Andere tapfere Männer haben ihr Leben lassen müssen, und trotzdem wird der Kampf um den Everest fortgeführt, bis alle Anstrengungen eines Tages doch werden vom Siege gekrönt werden.

Hochinteressant sind die Verluste geschildert, den starken Sauerstoffmangel in den gewaltigen Höhen durch Atmung und Sauerstoffarmut anzugleichen, ein Verfahren, das sich später in der Praxis glänzend bewährt hat.

In flotter und lebhafter Weise werden die verschiedenen Erlebnisse des Verfassers aus den einzelnen Expeditionen geschildert, die ihn fast in ständige Lebensgefahr gebracht haben; trotz des wissenschaftlichen Ernstes des Buches fehlt ihm nicht manche humorvolle Seite. Die Erzählungen werden durch ausgewählte Fotografien nach Originalaufnahmen des Verfassers erläutert, auch tragen mehrere Karten und Skizzen zum leichteren Verständnis des in jeder Hinsicht äußerst interessanten Buches bei.

Walter Schieck.

### Ein monumentales Brucknerbuch.

Professor Ernst Kurth, der Vertreter der Musikwissenschaft an der Universität Bern, bekannt durch große grundlegende Werke über "Linearen Kontrapunkt" und "Romantische Harmonie", hat in Max Hesses Verlag Berlin W. 10, ein Brucknerbuch erscheinen lassen. Das Werk hat schon rein äußerlich genommen "Stil". Denn wie Bruckners Kunst selbst Klingend gewordene Monumentalität ist, so ist auch dieses Gesamtwerk an ihr in monumentale Form gekleidet. Zwei Bogenbände von zusammen 1372 Seiten, in der prachtvollen bibliophilen Ausstattung, die der übrige Verlag all seinen Hauptwerken aufstellen läßt, mit Notendispielen im Text, Bellagen, Tabellen, einem Porträt und dem sonstigen Apparat, der zu solchem Standard gehört, macht das Ganze schon rein äußerlich einen außergewöhnlichen Eindruck. Dann der Inhalt. Das einzige Wort "Bruckner" steht auf dem Titel. Kein sonstiger Ausdruck hätte auch keinen gepaßt. Denn das Buch ist keine Biographie im landläufigen Sinne. Es ist, wie die klassischen Werke von Spitta über Bach, von Dahl über Mozart, ein Stück Zeitgeschichte und musikalische Weltanschauung. Um die entwicklungsgeschichtliche Einstellung für keinen Meister zu finden, ergründet Kurth so gründlich die ganze Musikgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts, und selbst ältere Epochen, sofern Überzeugungspunkte dazu sich ergeben. Die moderate geschichtswissenschaftliche Dorderung, leide Erscheinung aus ihrer zeitlichen Umgebung zu erklären, ist hier bis in ihre letzten Konsequenzen hinein verfolgt. Aber auch ein ganzes musikalisch-theoretisches System wird entwickelt, um den kunstphilosophischen Problemen, die Bruckners Werk aufwirft, gerecht werden zu können, beigleichen kompositionstechnischer Anschauungsunterricht bis zu den subtillen sachmännischen Fragen betrieben, die die Analyse von Bruckners Stil nahelegt. Und in den Abschnitten, die Persönlichkeit und Leben Bruckners behandeln, schwingen Kulturgeschichte und Psychologie mit tiefständigem Wort das Ventil.

Vor solchem Überreichum steht man, wenn man das Werk erstmals zur Hand nimmt, offen gestanden erst etwas verblüfft, betrübt. Ob es Vater gibt, die die beiden Bände auf einen Sitz von vorne bis hinten in sich aufzunehmen wissen, mag dahingestellt sein. Solches erschwert schon die sprachliche Ausdrucksweise des Verfassers, die in dem Streben, nur so nicht in lebhafte Nüchternheit zu versetzen, sich in mancher dunklen Überschwänglichkeit gesäßt. Aber Bücher wie dieses wollen ja auch nicht "gelesen", sondern sie wollen "studiert" sein. Und wer damit einmal angefangen hat, den wird es immer wieder reizt, zu dem Werk zu greifen und gemeinsam mit dem Verfasser um Bewältigung des mächtigen Stoffes zu ringen. Gold wird sich dann auch ein genüssliches kritisches Gefühl regen. Man wird sich so und dort zum Widerspruch gereizt finden, wird auch auf manchen wirklichen Irrtum stoßen. Auseinandersetzungen darüber müssen der Kritik in Fachorganen vorbehalten bleiben. An dieser Stelle kann nur gesagt werden, daß Kurths Brucknerbuch, auch wo es irrt oder zum Widerspruch reizt, doch stets anregend wirkt, wie jede nach dem Wesen der Dinge suchende Darstellung.

Der verhältnismäßig leichter zugängliche von beiden Bänden ist der zweite. Er enthält die Einzelanalysen der Werke, vornehmlich der Sinfonien, dann auch der übrigen Schöpfungen. Analysen natürlich nicht in der gewöhnlichen Musikhörweise, sondern etwa in der Art eines sehr gewissenhaften Kompositionsteachers, der seinem Schüler Bau und Gedankengang der Musikwerke bis ins kleinste entzückt.

scheitern möchte. Notendispielen sind hier nur sehr spärlich verwendet; es wird darauf gerechnet, daß der Vater Partitur oder Klavierauszug auf Hand hat und in ihnen die Entwicklung verfolgt. Für den wirklich ernstlichen Musikkreis kann sich daraus eine wirklich ideale Vorbereitung auf Aufführungen ergeben. Die entscheidenden Grundlagen dazu sind freilich erst durch den ersten Band zu gewinnen. Dieser zeigt zunächst, wie Bruckners Erfindung aus der Romantik des 19. Jahrhunderts erwuchs, schildert dann knapp klughaft das Leben und sucht daraus eine eingebende Charakteranalyse zu gewinnen und um die persönlichen Beziehungen zwischen Meister und Umwelt, auch Nachwelt, zu führen.... Dann folgt eine weitauslösende Unterforschung über Bruckners Stil im allgemeinen, über die speziellen Fragen seiner Formgebung, über das Typische seiner Klavirmitte, Harmonie- und Instrumentation. Einzelerscheinungen wie Bruckners Sinfonisations-Technik, der "Brucknerthymus", das "Choralthema" und ähnliches erscheint in besonderer Bedeutung. So wird der Aufstieg gewonnenen zur Analyse-Arbeit des zweiten Bandes.

Ernst Kurths "Bruckner" gehört jedenfalls zu den ersten, die nicht nur zeigen, daß Nationalität und Universalität den Sinn für das Geiste in der Musik noch nicht erlitten vermochten, sondern auch, daß die Musikforschung mit immer zunehmendem Erfolg sich der Erfassung der Jüngstvergangenheit zuwendet.

Dr. Eugen Schmid.

### Von Büchern und ihren Schöpfern.

† Die Werke Hans Frank's, die bisher bei verschiedenen Verlegern verstreut waren, sind in den Bestell des Konrad Ferdinand Meyer-Verlags H. Höfels Leipzig übernommen. Höfels bringt alle bisherigen und alle neuen Werke Hans Frank's in einheitlicher Ausbildung heraus, um sie zum 50. Geburtstage des Dichters in einer abbindigen Gesamtausgabe vorzulegen.

† Das Land mit den meisten Bibliotheken....

† Das Land mit den meisten Bibliotheken...

† Herausgabe eines Meisterwerkes der deutschen Literatur. Wie...



# Böesen - und Handelsteil

## Gebühren im Aufwertungsverfahren.

Die sächsischen Handelskammern hatten das Wirtschaftsministerium bereits gebeten, dafür zu sorgen, daß die Gebühren im Aufwertungsverfahren so niedrig wie möglich gehalten werden, damit die an dem Aufwertungsverfahren beteiligten Partien nicht zu ihren sonstigen Verlusten noch hohe Kosten durch das Verfahren aufgebürdet bekommen. Auch neuerdings sind die sächsischen Handelskammern wieder in der gleichen Richtung tätig gewesen.

Nunmehr bat, wie die Handelskammer Bitter in ihrem Mitteilung vom 8. November ausführte, die sächsische Gesamtministerium eine Notverordnung (vom 28. Oktober 1925, Sächsisches Gesetzblatt Nr. 11) erlassen, in der die Kosten und Gebühren in Aufwertungsstufen festgestellt werden. Danach wird für das Verfahren vor der Aufwertungsstelle einschließlich der Anordnung und Borrnahme von Beweisverhandlungen sowie der Bekundung eines Vergleichs ein Beitrag der im deutschen Gerichtskostenzettel jeweils bestimmten vollen Gebühr erhoben. Wird eine das Verfahren abschließende Sachentscheidung der Aufwertungsstelle erreicht, so wird ein weiterer Anteil der vollen Gebühr erhoben, gleichviel, ob eine mündliche Verhandlung vorbereitet ist oder nicht. Im übrigen sind für die Gebühren und Auslagen die jeweiligen Vorschriften des deutschen Gerichtskostenzettels maßgebend.

Keine Gebühren und Auslagen werden erhoben:

1. Für die Entgegennahme der Anmeldung des Aufwertungsantrages (§§ 16, 17 und 18 des Aufwertungsgesetzes) und für die sich anschließenden Handlungen der Aufwertungsstelle;

2. Für die Behandlung von Anmeldungen und Anträgen, für welche die Aufwertungsstellen nicht zuständig sind, wenn die Täglichkeit der Aufwertungsstelle sich auf die Mitteilung beschränkt, daß ihre Zuständigkeit nicht gegeben ist;

3. Wenn der Antrag vor Bestimmung eines Verhandlungstermins oder ohne solchen vor der Anordnung von Beweisverhandlungen zurückgenommen wird.

Im Rechtsverfahren erhöht sich die Gebühr um die Hälfte. Wird die Rechtsurteile zurückgenommen, bevor eine Entscheidung erlangt ist, so wird ein Zehntel der vollen Gebühr des Gerichtskostenzettels erhoben.

Das Verfahren ist kostenfrei, wenn, von denen im Verfahren Gebrauch gemacht wird, sind nur informiert kempelplastisch, als sie es auch ohne diesen Gebrauch sein würden.

Zu § 8 der Notverordnung werden die Anwaltskosten geregelt. Für das Verfahren vor der Aufwertungsstelle, einschließlich der Anordnung und Borrnahme von Beweisverhandlungen, erhält der Rechtsanwalt insgesamt fünf Zehntel der in der deutschen Gebührenordnung für Richter anwärter jeweils bestimmten vollen Gebühr. Die Vergütung ermäßigt sich in Einzelfällen bei geringer Quanspruchnahme auf drei Zehntel und auf zwei Zehntel.

Hinsichtlich der Gebühren in Grundbuchangelegenheiten gilt, daß Eintragungen in das Grundbuch kostenfrei sind, wenn sie betreffen:

1. die Eintragung des tatsächlichen Aufwertungsbetrages von Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten;

2. die Wiedereintragung gelöschter Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten bis zur Höhe des gesetzlichen Aufwertungsbetrages;

3. die Eintragung der Besitznachweis des Eigentümers, in der vorbehalteten Stelle eine Hypotheken- oder Grundschuld einzutragen zu lassen und die Eintragung des Besitzes auf diese Besitznachweis (§ 7 Absatz 3 und 5 des Aufwertungsgesetzes).

## Kampf gegen Mißstände im Schechoerkerh.

Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, e. V., wird uns geschrieben:

Wieder und wieder gelangen Fälle zu unserer Kenntnis, in denen die Einlösung von Schecks über größere oder kleinere Beträge bei der bezogenen Stelle, und zwar auch bei Genossenschaften, die einem Neufusionsverband unterstehen, und bei öffentlichen, unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen, und bei Privatbanken, in Weise steht, daß die Einlösung bei Vorlegung nicht erfolgt, ebenso aber auch die Rückwendung des der Bezugenen zum Auslaß überleitenden Schecks unterbleibt oder doch fürztere oder längere Zeit verzögert wird. Dieses Verhalten erklärt sich entweder aus Mangel der bezogenen Stellen an bereitstehenden Mitteln oder es wird damit zu entlastet, daß der Schech von dem Aussteller nicht ordnungsmäßig gedeckt gewesen sei und die Verzögerung der Rückgabe des Schecks mit Proteivermerkten belegt habe, dem Aussteller Zeit zur Beschaffung der erforderlichen Deckung zu lassen. In beiden Fällen handelt es sich um eine schwere Verleugnung der aus der passiven Schechtfähigkeit sich ergebenden Pflichten, gegen deren Folgen das Publikum unter allen Umständen schützen werden muß, wenn nicht zum Schaden der Volkswirtschaft der Schechoerker in Wirklichkeit gebracht werden soll. Der Zentralverband des Deutschen Banks- und Bankiergewerbes wird sich deshalb in der Folge nicht, wie bisher, darauf beschränken, Fälle dieser Art in vertraulichen Rundschreiben zur Kenntnis seiner Mitglieder zu bringen, sondern behält sich vor, öffentlich vor dem Erwerb und der Inzahlungnahme von Schecks auf solche Stellen zu warnen, die ihren Verpflichtungen in der rechtsdienlichen Weise höchstens widerstreben, und zu beantragen, daß gemäß § 7 des Gesetzes vom 26. Juni 1925 solchen die Besitznachweis zum Belebtheit von Deut- und Rentenschulden die Entzogen wird. Eine Rücknahmeverfügung auf den Aussteller nicht ordnungsmäßig gedeckter Schecks erscheint in keiner Weise am Platze. In einer in der Tageszeitung nicht genauesten beschriebenen Entscheidung vom 3. Februar 1925 (Bank-Archiv 24, Seite 332) hat der erste Strafgericht des Reichsgerichts die Strafbarkeit der Hingabe eines nicht ordnungsmäßig gedeckten Schecks als Vertrag auch für den Fall bestätigt, daß der Hinweis der Meinung war, der Schech werde bis zu seinem Vorkommen wohl nebst sein. Es widerstreift der Stellung der bezogenen Stellen im Zahlungsverkehr und im Wirtschaftsleben, ein solches betrügerisches Verhalten zu begünstigen. Da strenger diese Anschauungen beachtet werden, um so größer und berechtigter Vertrauen wird sich der Schechoerker in allen Kreisen des Ruhe zu erfreuen.

## Entscheidung des Reichsinanzhofs.

Nicht des Finanzamts, auf Grund des § 76 des Kapitalverkehrsteuergesetzes von einer G. m. b. H. eine Erklärung zu verlangen.

In der Gesellschafterversammlung einer G. m. b. H. wurde über die Umstellung des Stammkapitals in Goldmark in der Weise Beschluss gefaßt, daß das Eigenkapital von 300 000 P.M. auf 200 000 G.M. herabgesetzt wurde. Von Zugeständnissen enthielt die Niederdrift über die Versammlung nichts. Der Notar überlieferte dem Finanzamt die Niederdrift nebst der Goldmarkabrechnungsbilanz, die von der Gesellschafterversammlung genehmigt war. Das Finanzamt forderte, im Kapitalverkehrsteuerinteresse die Gesellschaft auf, ihre Papiermarktabrechnungsbilanz und den Prüfungsbericht einzuführen sowie das Konto „Gläubiger“ zu erläutern, ferner auch mitzutellen, ob und

## Der Zusammenbruch der polnischen Wirtschaftspolitik.

Eine Folge des deutsch-polnischen Krieges.

Herr Grabstal, seit zwei Jahren Polens Finanzdiktator, ist von seiner Stellung als Ministerpräsident und Finanzminister zurückgetreten und hat gleichzeitig die Demission seines gesamten Kabinetts eingereicht. Der lezte äußere Anlauf war sein Konflikt mit dem polnischen Staatsbankpräsidenten Karpiński. Grabstal vertrat die Ansicht, den Blokturnus, der sich in den letzten Wochen wieder stark nach unten bewegte, unter allen Umständen durch Intervention der polnischen Staatsbank zu führen. Präsident Karpiński dagegen war der Ansicht, daß die weitere Stützung des Blokturnus in der von Grabstal geforderten Form im Augenblick für die Bank von Polen nicht tragbar sei. Als Vermittlung schlug er vor, daß die Bank von Polen eine Intervention an den auswärtigen Waren an zwei Tagen, Freitag und Sonnabend, vornehmen sollte. Da Grabstal dies Augehändnis nicht als genügend ansah, so er keine Konsequenzen, und mit der Begründung, daß seine Berlin ein Hindernis für eine überparteiliche Einigung sei, reichte er seine Demission ein, der auch folglich stattgegeben wurde. Einigermaßen überraschend kommt die Demission insoweit, als eigentlich in den letzten Wochen in der polnischen Wirtschaft eine gewisse Entspannung zu beobachten war. Das Ergebnis der Konferenz von Locarno konnte auch für Polen als ein Erfolg und ein Schritt weiter auf dem Wege zur wirtschaftlichen Verbündigung mit seinen Nachbarstaaten aufgefaßt werden, und das Mißtrauen, das die Nationale Bauernpartei gegen Grabstal eingerichtet hatte, war nicht durchdrungen. Außerdem war Grabstal gerade jetzt mit einem neuen großzügigen Sanierungsplan an die Öffentlichkeit getreten. Es wurden drei Gesetzesvorlagen gerade jetzt in der Finanz- und Budgetkommission beraten, nämlich der Voranschlag für 1926, das Sanierungsprogramm und neue Pläne über die Schaffung eines Exportrats, der aus zehn Mitgliedern bestehen sollte; zur Hälfte sollte er zusammengelegt sein aus Regierung und aus Hälfte aus Sejm-Mitgliedern. Das Ziel war, ein Bindeglied zwischen beiden Körperschaften herzustellen, um Mittel und Wege für eine Exportförderung zu finden.

Wenn Grabstal trotzdem in diesem Augenblick freiwillig das Feld räumte, so hat er es in dem Bewußtsein getan, daß seine gesamte Wirtschaftspolitik bankrott gemacht hat und auch durch die leichten kleinen Erfolge nicht mehr zu retten gewesen wären. Polens Wirtschafts- und Finanzabhängigkeit mit seinem politischen Chauvinismus zusammen, der es an die Seite Frankreichs und gegen Deutschland getrieben hat. Aus dieser chauvinistischen Tendenz heraus ist auch die Kraftmeierei zu erklären, mit der Polen sich gegen das wirtschaftlich weit überlegene Deutschland auflehnen zu können glaubte und unter Hinterziehung aller vernünftigen Erwägungen den deutsch-polnischen Krieg vom Bauteil brachte. Dieser Krieg aber hat die leichten wirtschaftlichen Kräfte Polens unterhöhlt und schließlich auch zu dem augenblicklichen Zusammenbruch geführt. Man hat es zwar erreicht, daß durch die schweren Einfuhrverbote die Gesamtexport von 173 Millionen Blok im Juli auf 78 Millionen Blok im Sep-

tember zurückging, aber die Folge ist, daß Polen sämtlicher wichtiger deutscher Materialien und Herstellfabrikate entbehrt, und z. B. die polnische Textilindustrie völlig darunterliegt. Außerdem aber ist die polnische Kohlenausfuhr, die Betriebe ausfuhr und die Petroleumausfuhr nach Deutschland vollkommen abgegangen, so daß diese Industriezweige dem Zusammenbruch nahe sind. Man muß es Grabstal zugestehen, daß er manchmal noch die Stimme der warnenden Vernunft erhob und in seinem Herzen sicherlich nicht dem deutsch-polnischen Krieg zustimmte. Aber er war gegen die chauvinistische Welle ebenfalls machtlos und wurde vor allen Dingen von seinem erbitterten Widersacher Karpiński, den man früher als Polens bösen Geist bezeichneten kann, gejagt. Dazu fehlte Grabstal, der oft genug verlustig war, System in die zerstörte polnische Wirtschaft zu bringen, die sachlichen Unterlagen, auf denen er hätte weiterbauen können. Nach dem Krieg verfügte Polen nur über eine Finanzkraft resp. einen Geldumlauf von Papier-Blok, dessen Nominalwert höchstens 200 bis 300 Millionen Goldmark betrug, während im Frieden in Polen 2 Milliarden Goldmark etwa 700 Millionen Blok. Es fehlen den Polen bei vorläufiger Berechnung mindestens 2 Milliarden Goldmark an Krediten, um ihrer Wirtschaft wieder in Fluss zu bringen. Es gelang jedoch nur, kleinere Anleihen unterzubringen. Außerdem wurde eine 50 Millionen-Dollar-Anleihe aufgenommen, die jedoch noch Abzug alter Sozialen kaum 150 Millionen Blok erbrachte. Die polnische Wirtschaft befand sich daher schon seit Jahr und Tag in einer latenten Krise, die immer besorgniserregender wurde. Seit dem neuzeitlichen Blokturnus herrschte eine völlige Kreditabschüttung, und die Schulden zahlten heute fast in allen Fällen nicht nur nicht die Schulden, sondern auch nicht einmal die Schuldenzinsen. Um sich vor Verlusten zu schützen, sind die Unternehmer bemüht, nur noch gegen Bargeld zu verkaufen. Eine Folge war, daß ein Teil der Abnehmer die gegen gekauften Waren bezahlte, dagegen, wie früher, die auf Kredit gekauften Waren schuldig blieb.

Trotz dieser durchbarten Wirtschaftskrise ist es auch Grabstal, der mit voller Macht dafür eintrat, doch nicht gelungen, die großen Budgetanstrengungen der polnischen Regierung auf ein erträgliches Maß herabzusehen. Mit 727 Millionen Haushaltsspenden konnte eben das Gleichgewicht des Staatshaushalts und damit die finanzielle Sanierung und die Währungsreform nicht vereinbart werden. Leider kann man wohl annehmen, daß das Budget so überzählig ist, daß es sich auf ein Drittel des bisherigen Voranschlags bei gutem Willen zusammenlegen ließe. Die weitere Entwicklung nach dem Sturze Grabstals ist im Moment noch nicht zu übersehen. Die Leitung des Finanzministeriums soll dem Minister klarer übertragen werden, aber auch diesem wird es noch weniger als Grabstal gelingen, Ordnung in die Kredit- und Währungsverhältnisse zu bringen, wenn nicht ganz andere Saiten ausgezogen werden. Dessen könnte auf die Dauer nur eine Einschränkung der unverhältnismäßig hohen Haushaltsspenden und eine vernünftige Einigung mit Deutschland, die dem polnischen Handel neue Anregung geben und das deutsche Abhängigkeits wieder lösen würde.

welche Zahlungen und Leistungen durch die Gesellschaften anlässlich der Umstellung bewirkt worden oder noch zu bewirken sind. Die Gesellschaft fragt darauf an, auf welche Bestimmung sich das Verlangen nach Überleitung der Papiermarktabrechnungsbilanz und der Erläuterung des Kontos Gläubiger stützt. Das Finanzamt erwarte dem Geschäftsführer, daß das Verlangen sich auf § 76 des Kapitalverkehrsteuergesetzes bezieht. Die Gesellschaften ergeben sich in dem Sinne des § 183 der Reichsbahnenordnung klare und drohte eine Geldstrafe von 50 Mark für den Fall an, daß die Verfügung nicht binnen einer Woche erledigt werde. Die Gesellschaft weigerte sich in diesem in einem Schreiben ausdrücklich, dem Verlangen nachzukommen, und teilte mit, daß sich aus der Umstellung des Stammkapitals lediglich zahlmäßige Veränderungen im Vermögen ergeben und daß irgendeine Zusicherung nicht stattgefunden hätte, daß auch ein Prüfungsbericht nicht vorhanden sei. Nachdem die Geldstrafe gegen den Geschäftsführer festgestellt war, wiederholte das Finanzamt durch eine wieder an den Geschäftsführer gerichtete Verkündung sein Verlangen, worauf die Gesellschaft Beschwerde einlegte. In dieser erklärte sie sich bereit, dem Verlangen des Finanzamts nachzukommen, sobald ihr mitgeteilt werde, welchen steuerpflichtigen Rechtsvorgang das Finanzamt im Auge habe. Das Bundesfinanzamt wies die Beschwerde als unbegründet zurück. Die Entscheidung ist damit begründet, daß die vernetzende Anzeige der Gesellschaft über die Zusicherungen als Steuererklärung im Sinne des § 183 der Reichsbahnenordnung anzusehen sei. Das Finanzamt habe diese Erklärung der Einräumung für bedürftig gehalten und noch immer mit der Möglichkeit einer Steuerpflicht rechnet. Deshalb sei die Erklärung nach § 173 der Reichsbahnenordnung gegeben. Die hiergegen von der Gesellschaft eingeklagte Beschwerde ist begründet. Die angeschlossene Verkündung des Finanzamts ist zwar nicht an die Gesellschaft, sondern an den Geschäftsführer gerichtet. Das ist offenbar deshalb geschehen, um genehmigt gegen diesen verhältnismäßig eine Geldstrafe festzulegen zu können, was nach § 84, 222 der Reichsbahnenordnung zulässig ist. Das schlesische aber nicht aus, daß aus der Verkündung auch die Gesellschaft selbst verpflichtet wird, sofern nur angenommen ist, daß sie auch an die Gesellschaft gerichtet sein sollte. Das ist aber zu hoffen. Eine Auflösung unter der Ansicht der Gesellschaft selbst ist nicht nötig. Die Auflösung an einen anderen Geschäftsführer genügt (Reichsbahnenordnung § 70 in Verbindung mit § 171 der Kapitalverkehrsteuerordnung). In der Sache selbst war die Verkündung unberechtigt. Sie steht sich auf § 76 des Kapitalverkehrsteuergesetzes in Verbindung mit § 183 Abs. 2 der Reichsbahnenordnung und betont besonders, daß hier nach jeder Art Abgabe einer Erklärung verpflichtet sei und daß der Erklärung nach § 73, 174 auch Blanzen beizufügen seien. Nach § 70 des Kapitalverkehrsteuergesetzes hat sich jemand, der an einem unter dieses Gesetz fallenden Rechtsvorgang beteiligt ist, hierüber auf Verlangen des Finanzamts zu erklären. Stellt das Finanzamt ein solches Verlangen, so hat es aber den Rechtsvoraussetzung, den es im Sinne hat, zu bezeichnen. Allerdings braucht noch nicht festzustehen, daß sich der Vorgang mit "ich" erregt hat. Aber es muß doch nach dem Erreichen des § 1. — mit die Möglichkeit eines steuerpflichtigen Vorganges bestehen, wie die Verkündung auf § 183 Satz 2 der Reichsbahnenordnung ergibt. Das bedeutet nun aber nicht etwa, daß nur eine ganz entfernte Möglichkeit irgendwelches steuerpflichtigen Rechtsvorganges besteht. Das heißt, durch das Verlangen einen noch unbekannten Steuerfall aufzudecken wollen. Es müssen vielmehr Anhaltspunkte dafür gegeben sein, daß sich ein bestimter Vorgang erregt hat, der nach einer bestimmten Voraussetzung steuerpflichtig ist. Dieser Vorgang hinreichend deutlich zu bezeichnen, liegt dem Finanzamt ob, wenn es zu Erklärungen über ihn auffordert. Zur Aufdeckung unbekannter Steuerfälle ist die Nachprüfung noch § 77 des Kapitalverkehrsteuergesetzes bestimmt. Das Landesfinanzamt hat denn auch die Auskunfts- und Vorlegungs-

pflicht der Gesellschaft nur deshalb bejaht, weil in der Erklärung, betreffend die Zusicherungen, eine Steuererklärung zu finden sei, die der Ergänzung bedürfe. Indessen, auch wenn man das zugibt, so können doch nur solche Zusicherungen verlangt werden, die für die Steuerpflicht eine Bedeutung haben. Es kann sich hier um die Steuerpflicht aus § 8 zu des Kapitalverkehrsteuergesetzes handeln. Diese ist aber nicht vorhanden, wenn sich infolge der Auflösung der Eröffnungsbilanz lediglich zahlmäßige Veränderungen in dem Vermögen der Gesellschaft ergeben § 183 Abs. 1 der Verordnung über Goldbilanzen vom 28. Dezember 1923, Reichsgesetzblatt I S. 1230). Nur solche weist die vorgelegte Bilanz in Verbindung mit der Niederdrift über die Gesellschafterversammlung aus. Wären neue Einlagen zu machen gemessen, so hätte das in der Gesellschafterversammlung beschlossen werden müssen § 46 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend die G. m. b. H. in Verbindung mit § 2 der Goldbilanzverordnung. Es ist nicht erschöpfend, wie aus der Papiermarktabrechnungsbilanz Schlüsse über Zusicherungen gezogen werden könnten, ebenso kann die Erklärung des Postens „Gläubiger“ zu nichts führen. Wäre die Schuld hier zu hoch angegeben, so hätte das nur die Bedeutung, daß das Goldmarkstammkapital hätte höher beaufert werden können und umgekehrt. Urteil vom 25. September 1925 II A 408/25.)

## Berliner Schlaf- und Nachbörsie vom 17. November.

Im weiteren Verlauf änderte sich das Börsenbild und vereinzelt weitere Abschlämungen ein. So gingen Hochs bis auf 71,5 zurück. Sehr schwach lagen Rombacher, die schließlich 15,5 notierten. (4% schwächer gegen gestern.) Leicht ansteigen konnten im Verlauf Goldschmidts, während Conti Saarbrücke weiter 1,5 verlor. Endlich am Markt der ausländischen Renten blieb das Geschäft etwas stabilisiert. Privatdörfel, Kurze und lange Sitz. 6,75. Gegen Schluss der Börse trat eine auffällige Verflüssigung ein, so daß der Markt in sehr matter Verfassung endete. Vor allem Eisenwerke unterlagen Kursschwüngen von mehreren Prozent, wobei man u. a. auf die Ausführungen des Gesellentrats Dorfholz über den schlechten Ausfuhr- eingang in der Lokomotivindustrie und angeliegender Eisengruppen hincis. U. a. war das Verhältnis verbreitert, daß eine weibliche Güte von der leichter Zeit mehrfach die Rente war, demnächst Goldschmiede bearbeitet werden sollte. Auch der Kassamarkt, der einen ungewöhnlich schwachen Verlauf nahm und zahlreiche Kurstrekkingen infolge überwiegenden Angebotes verzeichnete, wurde schlecht und durch innerpolitische Sorgen verstimmt. Man wollte von der Möglichkeit einer Reichsbahnabschaltung wissen. Anfolgedessen wurden folgende wichtige Abschlämungen erreicht: Hohenlohe 8, Pöhlitz 6,5, Harpen 16, Rheinland 6,2, Hoch 7,5 nach 7,4, Deutsch-Luxemburg 8,5, Westfalen 7,5, A. G. 8, 8,75, Acus 8, Augsburg-Nürnberg 10,5 nach 10,5, Rombacher Güte 14,75 nach 17,25 (gehten 10), Weier 10,7. Chemische Werte dagegen gehalten. Th. Goldschmidt legte sogar einen 2,5%igen Verlust wieder ein.

Am Kassamarkt ist die Kaufmächtigkeit der Börse fast vollständig verloren gegangen. Bei zahlreichen Papieren ist die Unterbringung selbst kleiner nominaler Börsche unmöglich, so daß eine große Anzahl von Kurien mit der Bezeichnung Brief oder Aktenkartei steht. Dazu gehören auch führende Börsen. Niedrigere liegen u. a. bei Glasholz — 15, Steinert & Sohn — 5,5, Asphalt-Zellerich — 5, Bag. Zellstoff — 8,5, Saxonie Cement — 8, Dardurker Ellen — 8,5 u. m. Diesten Verlusten waren nur vereinzelt Kurzgewinne gegenüberzu stellen. So lagen u. a. Wasserwerk Gelsenkirchen 2,875 höher. Der Markt der Sachwertanleihen war von dem ungünstigen Verlauf der übrigen Wertpapiermärkte kaum beeinflußt. Wenn auch mehrere Kurverluste bis zu 1% an verzeichneten waren, so gingen diese doch über den bisherigen Rahmen nicht hinaus. Im Gegenteil verdeckte man sogar mehrere Besserungen von 0,5 bis 0,5.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)



Ein Wunderwerk amerikanischer Regie!

Ab Mittwoch (Bußtag)

Das



**10 Akte**

nach dem gleichnamigen Roman von Gaston Leroux  
Hauptdarsteller:

**Lon Chaney**  
**der Meister der Maske**

Amerikas berühmtester Charakter-Darsteller

**Norman Kerry u. Mary Philbin**

bekannt aus: „Rummelplatz des Lebens“.

Geradezu phantastische Geldsummen hat die  
Herstellung dieses Riesenfilms verschlungen!

Fünfzig Schauspieler und 5000 Statisten sind in diesem Film beschäftigt.

Ein Ballettkorps von 250 Tänzerinnen wirkt mit, ebenso ein Symphonieorchester von 150 Musikern. Das Opernhaus ist eine getreue Nachbildung des Originals. Das Innere ist 35 Meter hoch, enthält 5 Ränge und Sitze für 3500 Zuschauer.

In dem Operngebäude sind Keller, fünf Stockwerke tief eingebaut, in dessen unterstem sich ein riesiger See befindet

**Der Film ist teilweise farbig  
(Naturfarben-Film)**

**Einstimmig** nennt die Presse den Film ein Kunstwerk, wie es uns von Amerika bisher noch nicht geboten wurde.

**Beachten Sie bitte die Pressestimmen  
in unserer Annonce vom Sonntag.**

**Die Vorführungen finden statt:**

**= Am Mittwoch und Sonntag =**

**1½ 3, 1½ 5, 1½ 7, 1½ 9 Uhr**

**= An den Wochentagen =**

**4, 1½ 7, 1½ 9 Uhr**

**Es empfiehlt sich, die Nachmittagsvorstellungen vorzuziehen.**

**Kammer-Lichtspiele**

Wilsdruffer Str. 29

Fernsprecher 17060.

**M-S**  
**Lichtspiele**

Moritzstraße 10 Moritzstraße 10

**Nur eine Woche!**

Ganz Dresden wartet gespannt auf

**Biskot Meyer**

In seinem neuesten Filmroman  
**Parisette, die Tänzerin der Großen Oper**  
II. und letzter Teil

**Das Kind  
vor der Ehe**

**9 Akte 9 Akte**

Eine Erklärung des I. Teiles geht dem II. voran  
Anfang: Bußtag und Sonntags 3 Uhr, Werktag 4 Uhr

**Oeffentliche Vorträge**

des  
**Deutschen Vereins für Volkshygiene, Ortsgruppe Dresden**

Winter 1925/26

Dienstag in der Aula der Kreuzschule, Georgplatz 6

1925:

November 24. Frau M. Esperg: Die Erziehung der Jugend zur Gesundheit (mit Lichtbildern).

Dezember 1. Herr Dr. Neubert, Abteilungsleiter im Deutsch. Hygiene-Museum: Wie einföhren wir uns gut und billig?

Dezember 8. Herr Dr. Hans Haenel, Nervenarzt: Unsere Nerven und die Großstadt.

Dezember 15. Herr Dr. Joh. Hendrick, Leiter der Berufsberatungsstelle Dresden, und Herr Dr. R. Flachs, leitender Arzt der Kinderpoliklinik in der Johannstadt: Was sollen unsere Kinder werden? (Mit Lichtbildern.)

1926:

Januar 19. Herr Prof. Dr. Welsbach, wissenschaftlicher Direktor des Deutsch. Hygiene Museums: Aus dem Reiche der kleinsten Lebewesen (mit Lichtbildern).

Januar 26. Herr Dr. Plange, Stadtärztemedizinalrat: Im Kampf gegen den unsichtbaren Feind.

Februar 2. Herr Prof. Dr. Ph. Kuhn, Direktor des Hygienisch. Instituts der Technischen Hochschule: Ueber Gattenwahl.

Februar 9. Fr. Pl. Hörig, Reg.-Amt im Arbeits- u. Wohlfahrtsministerium: Die Lebensführung der berufstätigen Frau.

**Beginn der Vorträge abends 8 Uhr.**

**Eintritt frei!**

**Damen-Vortrag**

über natürliche, neuzeitliche Schönheitspflege.

Die Firma „Moderne Kosmetik“ Frau Rosa Wölke, Wallenhausenstraße 30 veranstaltet am

19. November, nachmittags 1½ Uhr

20. November, abends 1½ Uhr

im Konzerthaus, Prager Straße/Reichsbahnstraße  
einen Damen-Vortrag mit Demonstrationen. — Es werden folgende Themen behandelt:

1. Tag:  
Wie erhält ich mich jung  
Wie bereitet man Kosmetik  
Wie pflegt man Hände, Hörner, Nagel, Fuß- und Handfüße

2. Tag:  
Wie bereitigt man Make-up  
Wie pflegt ich mein Haar  
Wie pflegt man Augenlider  
Wie erwicke ich eine gute Blüte u.s.w.

?

Es werden die neuesten amerikanischen Methoden gezeigt.

**Jede Frau, jedes Mädchen**

He alle mögen kommen und lernen, wie sich eine gute durch einfache, natürliche Weise u.a. pflegen und welche erhalten kann bis ins Alter.

**Die Vorträge sind lehrreich für jede Dame!**

Herrn Hermann, Spezial-Kosmetik-Großh. 1. Rang, Schlessegasse 2, jetzt moderne Deutsche, Amerikanische und Wiener Kosmetiken. Originale Nieders. und Süßwaren.

Stamatt & Göttling, Tzschirnerstraße 16, 1. Etg., Kosmetik und Verführung eigener, heiterer Damen-Wölke

Gistroff 33 h. 1.00, egl. Steier.

Vorverkauf: Rossmuth Wölke, Wallenhausenstraße 30; Mobilhaus Ober. Broer, Gebenstrasse 17; Rossmuth Segmann, Schreibergasse 2, über am Seidengang

**Große Geflügel-Ausstellung**  
21. und 22. Novbr. 1925

Baumgartens Gasthof  
Dresden-Bielitz

**Jeder Hausbesitzer erhält Kredit**

von einem 4. Jahre bestehenden Geschäftsbetrieb  
Geschäft bei Klaus Würzburg von

**Gasharbeiten.**

Telefon und D. D. 804 zu d. Gsp. k. Bielitz. etc.

**Bauende!**

Rambols m von 30 Pie.  
Werler gr. von 90 Pie.  
Gittern m von 8 Pie. an

**Fenster u. Türen**

von 500. en und anderes  
mehr zu verhantzen

**Gröbelstr. 34**

**Gebisse und Zähne**  
in Gold, Kautschuk  
Metall - Korte,  
90 Wallstraße 20









Halsleiden, Sprachfehler, Stottern  
Heilung und Besserung  
Jedermann kann Wohlhaber Dresdner Engel, Käthe Pöppel, Dipl.-  
Sekretärin, Schmiedstr. 43, III. Sprechst. 10-12 Uhr.

**MD**

# Modehaus Dressler

Dresden — Prager Str. 12

## Strümpfe

Reinwollene Damen	2.75
schwarz, Doppelsohle und Hochferse	
Farbig reinwollene	3.90
Damen, Doppelsohle und Hochferse	
Spezial-Damen	1.90
schwarz, Makro mit lila Rand	
Farbige Damen	95 Pf.
gute Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse	
Seidenflor-Damen	1.95
In allen modernen Farben	
Waschseid.-Damen	4.25
schwarz, farbig und weiß	
Reinwollene Kinder	1.50
schwarz und farbig, 2s Pg. Steigerung, Gr. 1	

**MD**

Fordern Sie

**„Schinke“**Seit über 30 Jahren künstlich empfohlen bei  
Magenleiden  
Appetitlosigkeit.

Schinke's Wermutwein ist ein

echter

hochwertiger, mit Traubenzucker hergestellter

**Wermutwein**

von hervorragender Güte und angenehm mildem Geschmack.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Hersteller: Schinke &amp; Co., Bönischplatz 12, Fernspr. 34318.

**Tattersall Dresden-Neustadt**  
Niedergraben 5 : Tel. 21572  
Der Reitzaal entsprechend eingebaut  
**Größte Reitbahn**  
**Dresdens**  
Herrliche Pensionsställungen  
Bewährte Stallmeister I. Reitunterricht  
Ständige Auswahl  
erstklassiger Reit- und Wagenpferde  
Dicht an den Reitwegen der Dresdner Heide gelegen  
Unverbindliche Besichtigung jederzeit erwünscht  
Halte im Bedarfsfalle mein Unternehmen bestens empfohlen  
E. Eichhorn.  
Filiale: Weißer Hirsch

**Den geehrten Damen zur Kenntnis**

dass wir sämtliche Modell-Hüte,  
Pariser, Wiener und aus eigenem Atelier,  
zu sehr niedrigen Preisen verkaufen  
Pelz-Hüte bringen wir von 9<sup>75</sup> an

**ALSBERG**

**Standuhren mit herrlichem + Gongsschlag u. massiven Werken v. Mk. 140.- an bei SMY**

Moritzstr. 10

**25 Stück Automobile**für 20 Zentner Traglast im Preise von M. 2000  
und M. 2500 pro Wagen sofort gegen bar zu  
verkaufen Marienstraße 13

Schebera-Automobilverkaufsstelle.

**Versteigerung wegen Konkurs.**

Donnerstag den 19. November, norm. von 10 Uhr an, gelangen Gegen-

geleiste 10. Uhr, zum Konkurs Alfred Heinrich präzise.

**Eisenwaren und Büro-Einrichtung**sie: 1000 Messingtücher, Schraubenschlüssel, Tüllen, Taschen, Schreibgerätschaften,  
Schlüssel, Schlösser, Güter- und Schließschränke, Bettseide, Gügen, Kabelseile usw.  
Innen bis Büro-Einrichtung maßgebend zur Versteigerung.

Der Konkursverwalter: Otto Kleemann.

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN****Madeira-Teneriffa**Spanien Portugal  
mit Doppeldeckersalon dampfer  
• STUTTGART • (13. Februar Reg. 1. Januar)

2.-30. März 1926

nach Villagarcia / Madeira / Teneriffa / Cadiz / Malaga / Lissabon

Fahrtelpreis Mark 1200,- und höher

Ferner: Drei Mittelmeereinfahrten 1926

mit Doppelschraubendampfer • LÜTZOW • 8716 Br. Reg. T.

1. Reise: 12. Febr. - 28. Febr. Fahrtelpreis Mk. 550,- und höher

2. Reise: 1. März - 16. März Fahrtelpreis Mk. 500,- und höher

3. Reise: 19. März - 13. April Fahrtelpreis Mk. 800,- und höher

Unterbringung nur in einer und zweibettigen Kabinen

Kontinentale Ausflüsse und Prospekte durch unsere Vertretungen

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

In Dresden, Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Lloyd-

reisebüro, G.m.b.H., Prager Straße 49 (gegenüber d. Hauptbahnh.).

**Spezialgeschäft in Trikot-Unterkleidung****Locken-Strümpfe  
Westen - Jacken  
Feinste Qualitäten****F.H. Loebel Dresden**  
bei dem Neuen Rathaus 220-222

Aktien-, Brief- u.  
Garnelenlaichchen  
verkauft und  
repariert, füllt  
billigster bestellbar  
direkt in d. Werkstatt  
Klinikkdg. 28 Hinterstr.  
Prager Str. 28, 3. Etg.

Gitarrentl. H. Fahrrad  
preiswert zu verkaufen bei  
Mäurer, Dresden-Neustadt,  
Rathausstraße 23, 3.

**Abgebundenes Kastenzelt-Schuppen**19,00 m lang 11,00 m breit  
30,00 " " 12,00 " "  
33,30 " " 7,20 " "  
36,00 " " 9,00 " "  
51,25 " " 10,30 " "  
57,00 " " 12,75 " "
billig in verk. Mätsche,  
Weißeritzstr. 42, Tel. 22178.**Honig.**Gesamtl. reiner Blütenhonig, Dose, Medaillen  
10.80,- 5 Pf. 6.80,-  
in beliebter Qualität 12.00,-  
8.750,- Scheiben-  
honig 20,- und 12,-  
Sack 30,- mehr.Heinz. Henke,  
Hengraben 22, Str. Berberg**Werkdrucke**Bücher, Broschüren  
Flugschriften u.s.w.

in einfacher und feinster Drucktechnik befertigt

Buch- und Kunstdruckerei

**Liepsch & Reichardt**

Dresden-A.

Marienstraße 88/42 — Fernruf Nr. 25241

Man verlangt den Besuch unseres technischen Vertreters

**Dacharbeiten auf Kredit**Über allgemeinste, über 30 Jahre bestehende  
Dachdeckungsgefäße aus Ziegeln in monatlichen  
Raten. Anträge erbeten!

Otto Neumeister, Dresden-A. Strehlener Str. 50, 2.

Fernruf 45223.

**Bücher**

neu u. antiquarisch

An- und Verkauf

Bismarckplatz 14

**A. Dressel.**

Extra stark verschw.

blauend weiß, mat.

w. Leinen. Alle Form

und Weiten vorrätig.

Spezialgeschäft für

Dauerwäsche

Max Wall, Schlossergasse Nr. 2

# Für ein Dörfchen

*vorragendes* gilt und *gräuliche*  
*Naabrusthütung*

**Mäntel**

Kleider-Jacken mit Wollfutter Mk. 29.-, 19.-	<b>8.</b>
Schlüpf-Jacke, gut. Fleisch u. e. Stoff. Mk. 35.-, 29.-	<b>19.-</b>
Ulster a. wirklich streppazierf. Stoff Mk. 45.-, 35.-	<b>25.-</b>
Bozener Mäntel wetterfest Mk. 29.-, 22.-	<b>15.-</b>

**Anzüge**

Juppen-Anzüge a. fest, gem. Buckskins Mk. 25.-, 15.-	<b>8.00</b>
Norfolk-Anzüge m. Knieh. od. Breeches Mk. 35.-, 25.-	<b>19.-</b>
Norfolk-Anzüge a. pa. St. bestellbar Mk. 59.-, 49.-	<b>39.-</b>
Schlupf-Anzüge a. mar. Chev. Kammg. u. gew. St. Mk. 29.-, 18.-	<b>12.-</b>

**Juppen**

Schul-Juppen halbschwarz Mk. 15.-, 9.90.	<b>7.90</b>
Schul-Juppen warm gefüttert Mk. 25.-, 16.-	<b>12.-</b>
Windjacken imprägniert Mk. 16.-, 12.-	<b>7.90</b>
Bleyle-Westen und Sweater für Schule und Sport	
Breeches aus guten Chev. und Buckskins Mk. 9.90.-, 7.90.-	<b>4.90</b>
Breeches m. Doppeltd. a. Pa. March. u. Cordstoff. Mk. 22.-, 16.-	<b>8.90</b>

**Hosen**

Schul-Hosen m. Leib chen a. sehr festen Stoffen Mk. 3.90.-, 2.90.-	<b>1.90</b>
Knie-Hosen aus starken Resten Mk. 8.90.-, 4.90.-	<b>2.90</b>
Breeches aus guten Chev. und Buckskins Mk. 9.90.-, 7.90.-	<b>4.90</b>
Breeches m. Doppeltd. a. Pa. March. u. Cordstoff. Mk. 22.-, 16.-	<b>8.90</b>



Allen Kleidungsstücken werden Ausbesserungsetücke beigelegt.



# Mühlberg

## Warme Morgenkleider und Unterröcke

besonders preiswert



Preiswertes Morgenkleid aus warmem Wolln. in schönen hellen und mittleren Farben, absteckend garniert . . . . .	<b>6.15</b>
Warmes Morgenkleid Schallform mit Tasche, seitlich zu binden, in vielen schönen Farben . . . . .	<b>8.25</b>
Kimono - Morgenkleid mit reicher Frise - Stickerei, aus warmem Eiderdaunen, in aparten Farben . . . . .	<b>10.-</b>
Elegantes Morgenkleid aus molligem Eiderdaunen, Schal und Ärmel- ausschläge, reich gestickt . . . . .	<b>11.50</b>
Praktisches Morgenkleid weiße Kimonoform, absteckend garniert, mit gedrehter Schnur, aufgesetzten Taschen . . .	<b>13.75</b>
Backfisch - Morgenkleid reinwollener Eiderdaunen, in schönen Farben, mit gesicktem Schal und Aufschlägen . . . . .	<b>19.75</b>
Solides Morgenkleid für ältere Damen, ganz geschlossen zu tragen, mit langen Ärmeln, in praktischen Farben . . . . .	<b>21.-</b>
Apartes Morgenkleid siehe Abbildung, pa. reinwollene Qualität, reiche Perlstickerei, in den neuesten Farben . . . . .	<b>26.50</b>
Unterrock aus Halbtuch, in dunklen Farben, mit an- gesetzter Volant . . . . .	<b>3.45</b>
Unterrock aus Trikot, mit Motte - Volant, in ver- schiedenen Farben . . . . .	<b>6.-</b>
Unterrock aus Moire, leichte Qualität, glatte Bahnen- form mit Säumen, schmale Pilat - Volant . . .	<b>7.50</b>
Unterrock aus reinwollinem Tuch, wundervoll leicht im Tragen, in vielen Farben . . . . .	<b>9.-</b>
Unterrock aus reinwollinem Trikot, glatte Bahnenform mit Säumen, in allen Farben . . . . .	<b>13.25</b>
Unterkleid aus guter Trikot - Seide, in reicher Farben - Auswahl . . . . .	<b>5.25</b>
Unterkleid aus Trikotseide, schwere Qualität, in allen Modelfarben, vorzüglich im Sitz . . . . .	<b>11.-</b>
Unterkleid aus reinwollinem Trikot, in allen modernen Farben . . . . .	<b>12.50</b>

Wallstr. Webergasse Scheffelstr.  
DresdenSie finden bei uns  
das größte Lager in  
BeleuchtungskörpernHerrenzimmerkerzen Tisch- und Bettlampen  
Spiezezimmerbeleuchtungen AlabasterschalenDie Preise sind konkurrenzlos, wie die  
große Auswahl. Sie kaufen daher bei  
uns immer billig und brauchen keinen

## Ausverkauf

abzuwarten. Besonders großes Lager  
in Ständerlampen m. Stoffsäulen  
von 105 Mark an

## C. R. Richter

Kronleuchterfabrik  
G. m. b. H.Dresden-A., Amalienstraße 17/19  
Fernruf 14098Sie kaufen  
bei uns das  
Edelste in Fellen  
u. gediegenster  
Verarbeitung  
bei äußerst  
vorteilhaften  
Preisen.  
Besichtigen  
Sie bitte unser  
Lager ohne  
KaufzwangELEGANTE PELZE  
PELZHAUS  
FRANZ - RICHTER  
G. m. b. H.  
DRESDEN-A. PRAGERST. 22  
FERNRUF 18255Gas-Kocher  
Platten  
Ihr lieber Dienstleister  
Otto Graichen  
Krampeckerstrasse 13,  
Leubnitz-BelloneKlubseifel  
pa. Rindleber u. Steinbockseife, eigene Werkstättenarbeit.  
Klubmöbel-Haus  
G. A. v. Gelben, Schumannstraße 31  
Gang: 3. Colonnade

# Unsere Spielwaren Ausstellung

2. Stock ist eröffnet  
sonst die Sonderabt. für Jugendschriften Bilder- u. Märchenbücher im Erdgeschoss

Abteilung: **XeRa** Sprechmaschinen

GRIMMERS

O liebe Hausfrau gib stets acht,  
„Cirine wird oft nachgemacht“



Kinderleichtes Arbeiten.

Bist fleißig wie die kleine Biene  
Und bohnerst, wenn der Hahn schon kräht,  
Da kommt zur Hilfe Dir „Cirine“,  
Du sparst an Arbeit früh und spät.

Herrsteller: Cirine-Werke Böhme & Lorenz, Chemnitz.  
Eugros-Niederlage Becker & Kirsten, A.-G., Dresden,  
Neue Gasse 34, Fernruf 13142 und 14771.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.  
Verlangen Sie gratis und franko die Broschüre:  
„Wie behandle ich mein Linoleum oder Parkett sachgemäß?“



**TEEKANNE**

*Rot*

gehaltvoll, aromatisch, die reine Indo-Ceylon-Teezubereitung feinster Auswahl bei leichtem Aufguss ohne, bei kräftigerem mit Zitronen zu empfehlen.

## Verkauf im 2. und 3. Stock

Überzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung, da während des Umbaus keine Schaufenster-Auslagen

### Unsere jetzigen Preise sollen der Vorgeschmack

für die Neueröffnung sein

#### Woll-Kleider

Kleid prachtvolle, reinwoll. Schotten, mit langen Ärmeln, Ladegürtel und Seiden schleife 13.50

Kleid reinwoll. Rips, m. lg. Ärmeln, Taschen, groß. Seiden schleife u. Perlmuttknopfarn. 16.50

Kleid reinwoll. Gabardine, m. lg. Arm., metallbekurb. Tasche, mit Goldladegürtel . . . . 17.50

Kleid prima reinwollene Zibellinschott., m. lg. Ärmeln, m. Ottomankragen und Schleife 19.50

Kleid prima reinwollene Frisé, moderne Glöckent. mit langen Ärmeln . . . . 29.00

#### Seiden-Kleider

Kleid Taffet, Stilform, in allen mod. Farb., flieder, orange, jade, lavendel, hellrot, schwarz, braun, 14.75

Kleid Eollenne, Wollm. Seid., m. Samtschmetterlingen besetzt, in allen modernen Farben . . . . 19.50

Kleid prima Köpersamt, Stilform, mit Blumengarnitur, in schwarz, hellbla, grün, bischof . . . . 27.00

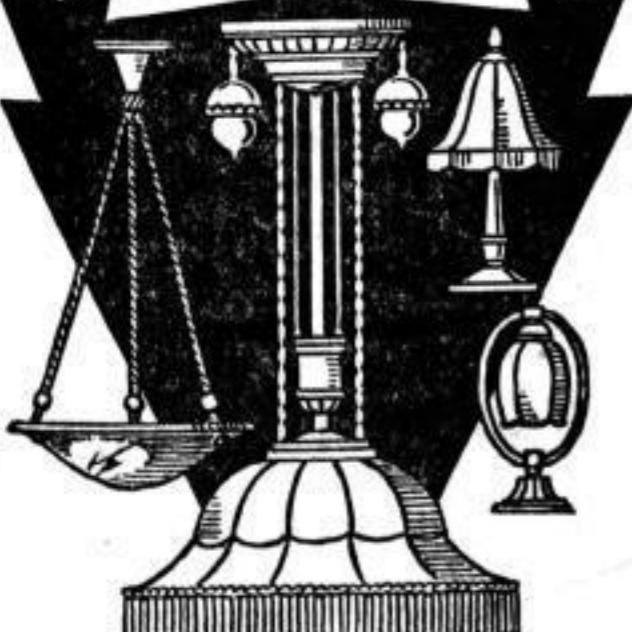
Kleid prima Crêpe marocain, modernste Form, mit reicher Perlstickerei . . . . 39.00

Kleid ganz aus farb. Spitze, mit Crêpe-de-Chine-Unterkleid, in lavendel, flieder, weiß, altrosa 49.00

## Nagelstock



**Kretzschmar, Bösenberg & C°**  
Serrestraße 5/7



Licht macht ▼ Stimmung

#### Moderne Damen Hüte

beste Ausführung - billigte Preise



**Gehh. Kohl & Co.**  
Freiburger Platz 22-24

**Elektr. Anlagen**  
für Licht und Kraft bauen und reparieren  
**Pöschmann & Co. S. H.**  
Elektromotoren Installationsmaterial  
Pillnitzer Straße 31-33, Dresden. Fernruf 213100.



# Die Preise sind ganz gewaltig herabgesetzt!

Ein kühner, entschlossener, rücksichtsloser Geschäftscoup, um durch kleine Profite einen Riesenumsatz herbeizuführen.

## Möbel

Küchen . . . von 75,- an      Speisezimmer von 490,- an  
 Schlafzimmer von 420,- an      Sofas . . . von 65,- an  
 Herrenzimmer von 480,- an      Chaiselongues von 34,- an

Fabrik, Verkauf: Dresden-N., Hauptstr. 8 u. 10

10 Jahre Garantie — Schiff u. Bahn frachtfrei durch ganz Deutschland — Lagerung kostenlos

## Jentzsch

## Spielwaren

### BAMÜLLER

Dresden-A.-Pragerstr. 32.

50 JAHRE  
Weihnachtsmann

HOFL.  
gegr. 1875.



Deutschlands größtes Spielzeughaus · Preisliste kostenlos!

Meine  
**Handarbeits-Abteilung**

Ist mit letzterschienenen

**Neuheiten**

sowie allen Zutaten auf das  
reichhaltigste ausgestattet



BAER & REMPEL, BIELEFELD  
FABRIK GEGRÜNDET 1805 A. VERTRÉTER IN ALLEN STÄDTCEN

Alleinverkauf in Dresden:

### Paul Schmelzer

Ziegelstraße 16-19 — An der Frauenkirche 29  
Angenehme Teilzahlung

### Paul Triebler

Spezialgeschäft feiner Pelzwaren  
Elegante Pelzmäntel  
Fesche Pelzjacken  
Schicke Pelzhüte  
Mäßige Preise  
Dresden, Viktoriastr. 4, Ecke Waisenhausstr.  
Telephon 15487

**Fettstoff's  
Eigelb  
Margarine  
mit dem Koch  
ist  
die Richtige**



**Wiesemann**  
VIKTORIASTRASSE 12.

**Klubsessel | Stores**  
In Rindleder und Stoff      Bett- u. Tischdecken  
Größe Auswahl!      nur in Handlist zu haben

**Madras - Garnituren**

entzückende Muster — auch meistereis  
Kein Laden!      Billigste Preise!  
**Wilhelm Bamberg**  
Grunaer Straße 12, L.

**Das Beste  
vom Besten**

Kennen Sie nur Originalfüllungen bester Deutscher, Weimarernde wie:  
Aachener Uralt  
Privatbraud  
Cabinet  
Alte Reserve  
Drei-Stern  
Vier-Stern  
Drei-Rosen-Stern  
Originalfüllungen  
bester Liköre:  
Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

Originalfüllungen  
bester Liköre:

Kantowicz  
Rückforth Gelebens-  
kasse u. Seitenketten  
Mampe, Gilka, Bels,  
Underberg, Badinette,  
Doornkaat

**Mühlberg**

# Jelze

Besonders preiswerte  
Pelz-Konfektion

**Damen-Pelze**

Echte Pelzmäntel in Seal-Bismarck, Persianer, Natur-Bismarck, Maulwurf, Nutria, Nerzmarmel, Fohlen in neuesten Fassons und allerbester Verarbeitung.

Pelzmäntel in Seal-Elektric, Biberette, Visionette, Maulwurf-Kanin in feinen mod. Glocken und praktischen soliden Formen.

**Pelzjacken und Pelzpaletots** in obengenannten Pelzarten, in besten Schnitten und Verarbeitung zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

**Herren-Pelze**

Sport-Straßen-Pelze beste deutsche sowie original-englische Bestige mit Natur- oder gefärbter Opossum, Bismarck oder Nutria in den neuen eleganten Formen.

Geh-Pelze in vornehmst. Verarbeitung, virginischer Otter oder Biber mit Bismarck oder Nutria.

Fahr-Pelze in extra dauerhafter Verarbeitung auf la Schaffell mit Opossum.

Echte Füchse besonders schöne Exemplare von Silberfüchsen, nord. Rotfüchsen, palearkt. Füchsen, blau gefärbt, Alaska, blau und Zobel gefärbt, Landfüchsen.

Elegante Schals aus Maulwurf, Skunk, Biberette, Seal-Elektric, amerik. Opossum in schönen Formen, hochwertig abgearbeitet.

Garnituren für Damen aus Skunk, Biberette, Seal-Elektric, amerik. Opossum in modernen Formen, aus nur ausgesuchten Fellen, in allen Preislagen.

Garnituren für Kinder aus Lammfell, weiß, braun und grau, Tibet weiß und chinesisch, Kanin weiß, in allen Größen u. reizenden Formen, in allen Preislagen.

*Maßanfertigung und Erneuerung von Bezügen in unseren eigenen, bestgeeigneten Ateliers*

*Meine Rechnungs-Abteilung bietet Ihnen leichte Zahlungsbedingungen*

Wallstr. Webergasse Scheffelstr.  
Dresden

Praktische und schöne  
**Weihnachts-Geschenke**  
gediegener und preiswerter  
**Kleinmöbel**

wie Klubtische, Satztische, Teetische, Tewagen, Nähstische, Ultralinen, Bücherschränke, Schreibsessel, Notenständer, Klaviersessel, Büstenständer, Schuhchränke, Kommoden, Frisiertische, Schreibtische, Wandschränke, einzelne Schränke in allen Größen, Garderoben, Ständerlampen, Truhen, Liegestühle, Kinderpulte usw. in reichhaltiger Auswahl.

**Julius Ronneberger,**  
Scheffelstr. 6. Tel. 20756.

**Puppenwagen  
Selbstfahrer**  
In reichster Auswahl

**Spielwarenhaus Anton Koch**  
Webergasse 13.

# EIN BEWEIS

der Güte und Beliebtheit unserer weltbekannten Marken sind die im Laufe der Jahre in über 200 Fällen nötig gewordene Verfolgung der

# NACHAHMUNG

unserer Marken. Nur anerkannt gute und beliebte Ware bietet Anreiz zur Nachahmung. Machen Sie einen Versuch. Sie werden den Genuss finden, den Ihnen nur eine Cigarette nach wirklich ägyptischer Mischung und Fabrikation bieten kann.

# KYRIAIZI FRÈRES

G E R Ü N D E T C A I R O 1 8 7 3

CAIRO — CAVALLA  
AMSTERDAM — HAMBURG 6

HAMBURG 6 :- MERKURSTRASSE 40

# Weiße Elefanten-Seife

früher  
**Elfenbein-Seife**  
Schutzmarke „Elefant“

Die  
vorteilhafteste  
für den Haushalt!

überall  
zu haben!



Alleinige Hersteller:

**Günther & Haußner A.-G. Chemnitz-Kappel**

Vertreter: **Friedrich Erhard,**  
Dresden-A., Müller-Berset-Straße 50. — Tel. 34379.

Gegründet 1862

# Oefen und Herde

Spezialgeschäft Chr. Girms

Dresden-A. Gr. Zwingerstr. 13 Nähe Postplatz



Dauerbrandöfen // Kohlenherde // Gasheerde

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende  
umgehend alle Bestellungen

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt  
im alleinigen Besitz von Martin Renner und Familie

# Pelze u. Pelzwaren



Auskunft über erleichterte Zahlungs-Bedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abteilung / Direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, I

**RENNER**  
DRESDEN-MODEHAUS-ALTMARKT

## Die drei Brüder von Storff.

Roman von O. v. Hanstein.

30 Seitenkarten.

Guten Morgen, gnädige Frau! Ich bin Frau Klopelt. Sie wissen wohl, die Frau des Oberstigers Klopelt. Ich wohne hier oben und habe bisher Ihren lieben Gatten betraut. Wenn es Ihnen recht ist, bitte ich mit meinen Töchtern auch wieder. Bis Sie eine Bedienung haben. Uebrigens, ich soll eine Empfehlung vom Herrn Inspektor ausrichten, er möchte Ihnen ganz früh in die Grube und möglicherweise Ihnen nicht hören. Er kommt um ein Uhr, wenn die Schicht herum ist, zu Tisch. Und nun, bitte, das Frühstück ist bereit. Darf ich fragen, wie gnädige Frau geschlafen haben?"

"Das war wohl eine sehr anstrengende Reise. Ich war auch einmal in Hamburg. Da, damit kann sich Waldenburg nicht messen, aber schon ist's auch hier und Sie werden sich schon gewöhnen. Wenn gnädige Frau möchten, mit welcher Freude der Herr Inspektor selbst alles gerichtet hat, wie ihm nichts Schön genug war — nicht mehr, gnädige Frau — füllt es hier, und wenn man sich liebt hat —"

Der Gedanke der guten Alten war Marianne eine Qual.

"Ich danke Ihnen, liebe Frau Klopelt! Es ist alles wunderbarlich."

"Nicht wahr? Und wenn Sie dann aus dem Fenster sehen — Sogar der alte schwarze Förderschacht hat Ihnen zu Ohren ein ganz reines weißes Kleid angezogen. Aber ich will nicht hören. Ich schick in einer Stunde meine Kellerei, die kann in der Küche alles besorgen. Aufgeräumt ist schon. Die Herrschaften haben gestern ja fast gar nichts mehr gegessen. Na ja! Wie das so ist! Ich habe für heute auf alle Fälle ein Stück Braten besorgt und Blumenkohl. Münzig wird in die gnädige Frau selbst bestimmen. Also — bitte — der Kaffee wird fast. Auf Wiedersehen, gnädige Frau!"

Marianne zwang sich zu einem Lächeln. "Ich danke Ihnen für alles, Frau Klopelt. Ich bin etwas abgespannt heute —"

"Natürlich! Sie müssen nachher etwas in den schönen Wintermorgen hinein, das erfrischt. Die Wirtschaft besorgt schon die Anna. Guten Appetit, gnädige Frau!"

Marianne war allein. Sie pregte beide Hände an ihre Schultern. Ihre Augen waren feucht. Sie sah sich mit traurigen Blicken um. War sie denn blind gewesen gestern Abend? Gewiss, alles war klein, trost der Gediegenheit lag ähnlich im Vergleich zu der Villa in Hamburg, und doch — ein eigenartiger, traulicher Zauber lag auch über diesem Raum. Ein etwas war hier in der Luft, das sie heimlich nicht gekannt hatte, die sein abwogende Stimmung, die liebende Hand, die gewohnt und accustomed hatte!

Sie trat in den dritten Raum — ihr Boudoir. Auch hier Blumen und kleine künstlerische Säckchen. Eine Bibliothek mit hübschen Büchern. Traulich und voller Geschmack auch hier alles geordnet.

Endlich Werners Zimmer. Hier war es ernst und sahler als in den anderen Räumen. Sie trat an das Fenster und zog den Vorhang zurück. Weißer, leuchtender, glitzernder Schnee deckte den Hof, der ihr gestern so hässlich erschien, da hinaus aber, weit um die Stadt, die jetzt auch gar nicht unbedeutend erschien mit den beschneiten Dächern, wellte sich der große Kaltesel und rings grüßten höhere und niedere Berge mit Türmen und weiss verschneiten Wöldern. Ein herrlicher Anblick, der unwillkürlich die Brust weite.

Marianne trat wieder zurück. Noch einmal streiften ihre Augen umher, dann stieg es heiß und brennend in ihre Augen.

Wie traulich war diese kleine Wohnung. Welch ein Zauber von warmer Liebe ging von ihr aus. Wie sorgfältig war alles zusammengetragen und mit liebender Hand zu harmonisiertem Ganzen vereint. Ein liebes, trauliches, kleines Nest!

Und Werner hatte das alles geschafft. Er war von Zimmer zu Zimmer geschritten. Tausend Kleinigkeiten erinnerten sie daran, wie er ihren Geschmack kannte, wie er alles getan, sie zu erfreuen, und sie — sie —

Sie hätte laut aufweinen mögen! Wie ein ungesogenes, trübes Kind hatte sie im Innern des ersten Abends, in der Anspannung der Reise, in ihrer Voreingenommenheit, in ihrem kindlichen, eingebildeten Gross das alles zerkratzt. Hatte dem Mann, der ihr dies alles bereitet, der getan, was in seinen Kräften stand, sie zu erfreuen, zum Dank mitten in das Gesicht geschlagen! Hatte in kindlichem Unbedacht ihm Worte gefallen, die sie mehr vergessen werden konnten?

Sie sank in einen Stuhl und weinte. Und vor ihr schwirrte der kleine Vogel sein Lied und die Kassettenmaschine summte dazu.

Sie richtete sich auf. Ihr war schwach und elend zumut.

"Ich muss mich zwingen! Ich muss frühstücken! Was sollte Frau Klopelt denken?"

Sie schaute sich an den Tisch.

Wie mochte sich Werner auf dieses erste Frühstück gefreut haben! Heute war der Arme, nachdem er eine schlechte Nacht auf dem harten Sofa verbracht hatte, in das Verantwortungslosen. Auch jetzt noch hatte er für alles gesorgt, obgleich —

Nachdem sie sich neugierig gemacht hatte, den guten Kaffee zu trinken und auch ein wenig zu essen, ging sie wieder auf und nieder.

Wie kam es nur, dass sie seit gestern abend wie umgewandelt war? War es die freundliche Frau Klopelt, die ihr von Werners Liebe gesprochen, war es dieser seltsame, dem Vaterhaus so fremde Zauber der Stimmung, die über dem Helm lag? Aber es war ja vorbei — für immer vorbei!

Sie dachte mit Schrecken daran, dass bald die Stunde vorüber war. Dann würde die Tochter jener Frau kommen.

— Nur sieht kein Mensch! Nur kein Mensch, vor dem sie Komplizen mußte!

Sie zog schnell ihren Pelz an und nahm den Hut. Sie wollte hinaus in die frische Winterluft. Ihre Nerven sammelten — allein sein!

Sie schritt über den Hof. Er war jetzt ziemlich einsam. Der Förderturm ließ seine Schwungräder in der Luft wirbeln und zeigte von der Arbeit im Innern des Ortes.

Marianne schaute nicht der Stadt zu, sondern folgte einem Promenadenweg, der zur Schillerhöhe emporführte. Obwohl alles fest gefroren war, erlöste die klare, reine Winterluft im Sonnenglanze warm. Vor ihr lag die Stadt. Sie lag mit ihren alten, jetzt wie mit leuchtendem Rückgrat überzogenen Dächern und Toren aus wie eine Märchenstadt und der schwarze Rauch, der aus den Ecken der Fabrikshallen stromte und wie dunkle Striche über das lachende Volk zogen, zu passen in dieses Bild. Fröhliches Lachen drang an ihr Ohr. Es waren ja noch Weihnachtsferien und auf der Eisbahn lag zu Rennen tummelte sich fröhliche Jugend.

Marianne hatte sich auf eine der sonstigen vom Schnee gefüllten Bänke gelegt. Es war ja warm in der Sonne und sie blickte hinaus. Unwillkürlich vergaß sie sogar ihren Zittern, so frei, so frisch atmeten ihre Lungen in der Vergangenheit. Jetzt hörte sie neben sich ein paar fröhlich plaudernde Stimmen. Zwei junge Mädchen kamen den Weg herauf. Sie mochten dreizehn und vierzehn Jahre zählen. Beide waren sie vollkommen gleich in pelzverbrämte Jackenkleider gehüllt. Beide hatten blonde, bildhübsche frische Gesichter mit roten Wangen, mit dunkelbraunen Augen und schwarzen Haaren, auf denen zwei weiße Pelzhaare lagen. Zwei reizende Kinder, die Marianes Blick festhielten.

Die beiden Mädchen blieben unwillkürlich stehen und sahen die fremde elegante junge Dame an. Sie ahnten wohl, dass es eine neue Erscheinung für Waldenburg war, dann erschrak sie selbst über ihre Neugier, machten einen niedlichen Knicks und sagten, um ihre Verlegenheit zu verbergen: "Guten Morgen!"

Marianne gefiel die beiden frischen und auffallenden Mädchen. Sie wunderte sich auch darüber, wie modern und geschmackvoll sie gekleidet waren. Das hätte sie Waldenburg nicht angezaut. Unwillkürlich tat ihr der Blick wohl und sie hatte das Bedürfnis, ein paar gleichmäßige Worte zu sprechen.

"Ihr seid aus der Stadt?"

Die ältere lachte. "Geboren sind wir in Dresden, aber jetzt wohnen wir hier. Es ist ja so herrlich hier in Waldenburg! So viel schöner als in der Großstadt."

"Wie heißt Ihr denn?"

Gretel und Frieda Hoppe.

"Sich da, Gretel! Also, ein kleiner Engel!"

Die Jüngere wurde rot. "So heißt meine Mutter auch!" Die Jüngere, der der Mutterschein aus den dunklen Augen sprach und der die schwarzen Locken wilden um den Kopf drehen als der Schwester, lachte.

"Dafür sagt Vater auch immer, ich sei ein schwarzer Teufel!"

"Was sind denn Eure Eltern?"

"Sie haben eine Tuchfabrik in der Güterstraße. Wenn Sie einmal etwas gebrauchen — Mutter hat immer die neuesten Modelle."

Heute machte Marianne über den Geschäftsstücken des kleinen Mädchens lachen. "Werden es nicht vergessen! Also, so schön ist's in Waldenburg!"

Herrlich — jetzt gehen wir rodeln! Über erst im Sommer ist's schön! Wenn wir jeden Sonntag in die Berge fahren mit den Eltern."

"Ihr seid die einzigen Kinder?"

Zwei kleinere Brüder haben wir noch!"

Dann geht nur Eurem Vergnügen nach, habt wohl noch Ferien?"

"Bis morgen!"

Auf Wiedersehen! Ich komme schon einmal in Euer Geschäft!"

Die beiden Mädchen eilten weiter bergauf, die Schlittschuhe schwangen lustig an ihren Armen und der kleine Rodelschlitten klapperte hinterher.

Hei! Gretel! Frieda!"

Heute kamen auch ein paar Jungen gesunken, möchten wohl und elf Jahre alt sein. Waren ebenso dunkelfüllig und schwarzlockig wie die Schwestern, sahen die fremde Dame einen Augenblick an, nickten und lärmten den beiden Schwestern nach.

Marianne sah folgten den vier. Wie glücklich, wie hübsch, wie gesund sie aussahen, wie vergnügt sie waren. Also auch in diesem hässlichen, alten kleinen Waldenburg gab es schöne, glückliche Menschen! Menschen, die sich hier wohler fühlten als in der Großstadt! Wie würde man diesen beiden niedlichen Mädchen nahten, wenn sie in Hamburg über die Straßen gingen, so hübsch und so gut gekleidet!

Marianne stand auf. Jetzt sah sie laufende Kinder in hellen Scharen den Berg hinaufkommen, alle mit kleinen Rodelschlitten, alle mit roten, gesunden Wangen, alle lächelnd und froh! (Fortsetzung folgt.)

Klette

Pelzwaren

Galeriestr. 7

## Hedwig Böhme

Corset Imperial

Jetzt

## Prager Straße 33

gegenüber dem alten Geschäft  
vom Hauptbahnhof **rechte Seite**

Telephon 15178

### Pelze

Und Vertrauenssache und kaufen Sie diese im Spezial-Geschäft am vornehmsten

Mein reichhaltiges Lager bietet große Auswahl

in Skunks / Füchsen / Wölfen

Opossum / Iltis / Walaby

sowie auch vielen anderen Pelzarten.

### Pelz-Mäntel u. -Jacken, Sport- u. Geh-Pelze

am Lager und nach Maß.

Schals in Maulwurf, Biberette, Sealusw.

Wolf imit. in silber, skunks u. schwarz v. M. 25.— an

Pelzmodenhaus Paul Wadewitz

mit eigener Werkstatt

Laden 34 Wettinerstraße 34 Laden

regendes Schuhhaus Neustadt

Auf Wunsch Teilzahlung gestattet

### Pelze

## Friedrich Gappisch

Marienstraße 11 (gegenüber den Drei Raben)

## Preiswerte Bade-Einrichtungen

In jeder Ausführung

Lassen Sie sich  
nichts aufreden!



Ihre Schuhe sind in wenigen Wochen verdorben, wenn Sie eine minderwertige Schuhcreme gebrauchen. Verlangen Sie ausdrücklich das seit 25 Jahren bewährte Erdal.

## Erdal

Die Normaldose schwarz 25 Pf.

### Pietschmanns

30 Jahre lang bekannte Herrenschneiderei

liefert die besten, iadellois abend

### Maß-Oberhemden

Jagd-, Sport- und Nachthemden.

Spezialist für starke Herren.

Aptate Neuheiten in Makro- und Gold-

Zephir, Tricoline.

Stoffverkauf auch nach Metern.

Taschenbücher, Hosenträger.

Weihnachtseinlagen erbliche rechteitig.

Nur 18 Viktoriastraße 18.

## Somatose

(Fleisch-Albumose)  
regt den Appetit an,  
förderst die Verdauung, kräftigt  
durch reichliche Zufuhr von  
Eiweißstoffen den Gesamtorganismus  
Eisen-Somatose für Bleichsüchtige.  
In allen Apotheken, Drogerien  
wieder erhältlich

— und von ganz  
besonderer Güte,

ist ein Hut vom

## Haus der Hüte

Schloßstraße 6

## Gebr. Wohlauf

Dresden-A.

### Handschuhe

Größte Auswahl

In Handschuhen aller Arten

Altmarkt 8

Hauptstr. 2

Der Meier auf der Nordlandstraße

hat sich erholt schlimmerweise.

Er läuft und läuft — die Gattin lädt —

Sie hat Sanussa mitgebracht!

Wir bei Horing zu haben!

Strumpfwaren, Trikotagen, Wäsche

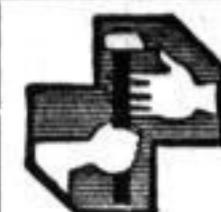
für Händler, Wiederverkäufer

Beste Bezugsquelle

L. Schütze, Dresden-N., Marienstraße 7.

## Wasche mit LUHNS, denn Viele tun's

Paul Seydelmann, Dresden-A., Chemnitzer Straße 62 — Telephon 40744



**Der öffenl.  
Arbeitsnachweis  
Dresden u. Umg.**  
hat in diesem Jahre bereits

## 100000 Vermittlungen

abgeschlossen.

Unterstellt seine Tätigkeit im Dienste der Wirtschaft und meldet jede offene Stelle dem Arbeitsnachweis, Marienstr. 17. Fernr. 25881 u. 24831.

**Bedienung kostenlos und durch Fachleute.**

**Elektro-Monleure** sofort  
gejucht.  
Walter Trapp, Villengasse 2.

Untere Bezirksdirektion Dresden für die Kreischaupolizeihauptstellen Dresden und Baruth ist neu zu besetzen. Büroleute

## Fachleute,

die gute Erfolge in unseren Branchen — Büros, Industrie, Handel — erzielen haben und denen an einer dauernden, gut bezahlten, lebensfähigen Stellung gelegen ist, werden um Einreichung ausführlicher Angebote gebeten. Büros- und Vertriebsgebäude vorhanden.

**„Janus“**  
Hamburger-Berufsschule-Küchen-Gesellschaft,  
**Hamburg**  
Reiner Jungknecht 12.

## Vertreter

gesucht zum Besuch von Drogerien. Anfragen an Chemische Fabrik „Pitan“ Dresden-Böhla.

**Großherren**  
**Brenner**  
Für sofort gelucht. 35000  
Liter Brennspiritus, Feuerlöscher, Feuerlöschdrähte und Schallschutzanlagen an Kästen, Böhlige, Dörf. Brüder bei Meilen.

Einen am Freitag abenden, nicht unter 20 Jahren alten

**Verwalter**  
Sucht zum 2. Januar 1926  
Rittergut Wohla  
bei Rötha, Sa.

Mälzerin, ehrliches Hausmädchen, über

## Stütze,

welches den Samstag lebensfähig leben kann, zu Geschäftszwecken sofort gefucht. Torwut von Mittwoch Bähnner Straße 42, 2. Stock Villengasse 2, Leben

## Aushilfsköchin

Wir sofort gefucht. Borgfelder Krankenhaus Friedrichstadt, Friedrichstraße 41.

**Großherren**  
**Kinderfrau**  
über 1. Januar ein kl. erhebliches

**Fröbelerin**  
über  
zu 3 Kindern (3, 5, 11 J.).  
Seugnisse schaffen mit sehr  
erheblichem  
Dr. H. Vogelsang,  
Küllberg Oberbach  
bei Böhlen.

**Junger Kellner**  
24jähr. Vollausse, leicht, gesüßt und gute Kenntnisse um  
Geschäftsleben sofort gefucht. Torwut von Mittwoch

Dresden, Bähnner, Dresden oder auswärtig, nehmen  
auch ihre Abschüsse über andere Belegschaften. Werde  
Angebote unter H. N. 330 u. d. Cep. d. Blattes.

**Dame** in mittl. Jahren, wirtsch. gern  
tätig, gut kochend, einige J.  
frauenl. Offiziershaush. geführt, s. gleich od.  
ähnl. **Wirkungskreis** zu alt. bess.  
Herrn in Frauenl. Haush. f. bald od. später.  
Angeb. unter H. E. 322 an d. Exped. d. Bl.

**Gebildete Dame**  
welche mehrere Jahre lebensfähig war, sucht

**passenden Wirkungskreis**  
in Konfektions-, Schuhwarengeschäft über  
Wollwaren. Angebote unter H. N. 333 an die  
Gebildete dieses Blattes.

**Großherren**  
Möbelstoffen  
22 J., sucht 1. Jan. 1926, 1. Kl.  
**Stellung als**

**Stütze**  
in best. Betriebe (gewerbige  
Handwerke), ob zu gründen,  
Küchen, Kornlins, in Bäckerei  
und Fleischerei, wo sie  
Haushalt, mit Übernahmen  
kommt. Die Zürichstr. an  
G. Wagner, Elisenstraße 1.

**Geldmarkt**  
Güller Gold (Bett abh  
10000 M.) für  
**Mühle u. Bäckerei**  
gegen 1000 M. gest.  
**Mauksch**,  
Leipzig, Zeilestraße 1.

**Kapital**  
in jeder Höhe und 1. Geb.  
Bücher und Güter sowie  
zur Zeit  
**Alex. Neubauer**,  
Dresden-A.,  
Friedrichstraße 12.

**Gutsbesitzer**  
Jahrl. 12-15000 Gfln.  
Gutshof, keine Nutzen-  
wendung, 15% Bauen. Wege-  
leitung über Berlin. Ent-  
siedelungen mögliche  
Weiterverkauf unter H. N. 310  
Expedition dieses Blattes.  
Güter über 10000 M. für

**Stonlektion**  
gegen 1. Jan. 1926 gel.  
**Mauksch**,

Leipzig, Zeilestraße 1.  
Für Dresdener Gutsbesitzer  
Buch mit 5400 qm Wert  
10000 M. zuerst Gute

**4-5000 Mark**  
**1. Goldbapolbeh**  
und zahlz. 15% Zinsen.  
Finger-H. P. 3320 qm d. Bl.

**Mietangebote**  
Mehrere helle  
Vielzähnige Mietfreiheit  
und Teilwohnung  
nach 3 Monaten für 1000 M.  
später zu vermieten.

**F. George**,  
Schlageter 2. 1. 1926.

**Grundstücke**

**Grundbesitz**

aller Art, wie

**Billen, Zinshäuser,**

**Baithöfe, Güter,**

**Fabriken, Areal**

**kauf und verkauf**

**man handelt**

**Alex. Neubauer**,

Dresden, Friederichstraße 12.

## Günstiger Kauf! ff. Rittergut!

### Schönes Fabrikgrundstück

mit Adressen, Gruben, Wohnungen und großen Gebäuden,  
sofort beziehbar, in lebhafter Industriegegend zwischen  
Julius und Böckelwerke, ca. 10000 M. Wert  
zu verkaufen. Anzahlung 1500 M. Mark. Vergleich für  
Ankäufe besonders günstig. Unterhaltenes Blatt durch  
Bruno Schmidt, Dresden-A., Zirkusstraße 26.  
T. 2. 1. 1926.

### Rittergutspachtung

bei Dresden, nur Weizen- und Zuckerrübenboden,  
80 Morgen, auf 10 Jahre zu zuladen, Abzahlung  
deckt Pachtsumme, erforderlich 100000 M. Off. u.  
H. L. 322 d. Bl.

### Billen, Landhäuser, Zinsvillen und Zinsgrundstücke

**An- und Verkauf**  
Bruno Schmidt, R. D. M., Zirkusstr. 26.  
Tel. 2244.

### Rittergut

in der Gasse, D.-Quellen, 650 Morgen gute Weizen,  
Weier, Weiß, rot. 10000 M. Wert  
Anzahlung 1500 M. Mark

**Fischer & Co.**, König-Schlesien-Str. 3

Mitglied d. R. D. M.

**Gelegenheitslauf!**

Wegen Auslands- oder sohnloses Villengrund-  
stück mit 1. R. Garten in Radebeul, S. Schloss-  
Wohnung ohne Zaun, zw. 1000 M. Preis, verhältnis-  
mäßig zu zahllöslich. Unterhaltenes Blatt durch  
Bruno Schmidt, Zirkusstraße 26.  
T. 2. 1. 1926.

### Mühlen - Verkauf.

Gebietshabender soll bis in Burkau gelegene  
Ingenieure Großmühle, befindet aus Mühle- und  
Schnellmühle nebst Landwirtschaft, mit  
volltem Wasservorwerk verkaufen. Offeren an den  
noch obigen Herrn. Henke im Bilderschwer

H. M. 329 Cep. d. Bl.

### Etagen-Möbel- Spezial-Haus

unter, auf gute Ware,  
billigste Preise.

Zahlungserleichterung.

Silberstr. 7, 1. 1.

1000, Mindest. R. 1. 1. 1926.

**Wie neu!**

werden abnehmbar  
Ledermöbel

durch Aufzähler.

Küchenmöbel - Fabrik

Dresden-Mockritz.

Freiberg, Str. 30.

T. 2. 1. 1926.

**Gut erh. Piano**

und Klavier zu laufen gefucht.

Preiser, Hanbachstr. 6.

**Austro-Daimler**

1760 Photor. Leibnahmeaufnahme, sehr sehr preiswert ab.

Ring. u. D. G. 2747 an Rudolf Moss, Dresden

1 modernes, gut erhaltenes Coupé

(Platz für 3 Personen), 1 elektr. Kasten-

schlitten, zweitündig, verkauft

Erich Paul, Görlitz, d. Spre. Tel. 124.

**Qualitätsmöbel**

zu ermäßigen Preisen!

Im unteren gelb. Aussehen die Qualität wirkliche

Herren-, Spiegel- und Schloßzimmer

zu ermäßigen, genau wie unsere eigene

Gründung zu Fabrikpreisen

bei erleichterter Zahlung und mögliches

Zahlung

ab. Beladen Sie uns!

Möbelfabrik von E. Herrmann & Söhne,

Dresden-A., Borkstraße 7.

Die Mültern zu der Schulen spricht:

„Vergib mir heut „Ganuff“ nicht,

Nur auf die Firma Hering achte,

Die allen diese Leid brachte.“

**Albert Glühmann**

mech. Faß- u. Bottichfabrik

Freital-Birkigt

Fernsprecher 34

Bohne, Flasche für Weinhandlungen

Brennereien, Essigfabriken, Bleichereien,

Cörperien, chem. und Papierfabriken.

Reparaturhölzer.

Großherren über spät 150-250 Liter gezählt

gekühlte eiswürfel

**Vollmilch**

breit von einem Glas zu größten Gefäßen — Zweck der

Flasche — Dresden Off. und H. M. 333 u. d. Cep. d. Bl.

**Jetzt beste Pflanzzeit**

**Obstbäume**

Beerenobst / Rosen / Ziergehölze

Bütenstaude u. a.

**Blumenzwiebeln**

Hyazinthen / Tulpen u. a.

Knospe zum Frühjahr.

Großbaumschulen

Dresden-Folkewig

Pflanzenmaterial auch in Stadt gesch. Weber-

gasse 14 erhältlich

**Gut erhaltenener Flügel**

großl. d. Firma zu kaufen er. u. o. Objekt auf

Mr. F. Götz an Jacobshaus Dresden.

## Auto-Reparaturwerkstätte,

modern eingerichtet, im Zentrum Dresdens, wegen Überlastung von  
Arbeiten sofort zu verkaufen. Käufer bekommt tägliche Reparaturen  
von 5 Generalvertretungen. Kapitalhöchste Interessen kommen  
nur in Frage. Angebote unter A. 8463 Cep. d. Bl. erbeten.

**Rittergut**  
b. Görlitz, Weizen- u. Rübenboden, bei 100000 flie-  
derer Übereilung umfangreich verkaufen. Off. u.  
H. M. 327 u. d. Cep. d. Bl.

**Randgut**  
dem 200 Meter an mit  
50 Meter breit zu pachten  
gekauft.<